

Stf 15



Nr. 4

14. Mai 1997  
Jahrgang 30

# Uni-Report

D 30699 D

## Netzwerkdesign in Cannes vorgestellt

Auf der internationalen „Network Conference“ stößt das Kommunikationsnetzwerk der Universität auf reges Interesse.

Zu einem sehr frühen Zeitpunkt hat die Universität mit dem Aufbau eines Kommunikationsnetzwerkes begonnen, das als Basistechnologie ATM (Asynchronous Transfer Mode) verwendet. Anlaß für dessen Einführung war die Integration von Sprachkommunikation und Datenkommunikation bei der Inbetriebnahme einer neuen Telekommunikationsanlage im Frühjahr 1995. Dabei konnten mehrere strategische Gesichtspunkte miteinander vereint werden: Die Verwendung von Leading-Edge-Technologien und die Senkung der mittelfristigen Betriebskosten bei gleichzeitiger Verbesserung des Serviceangebotes. Neben diesen Projekten entwickelte sich ein ATM-LAN, ein Local Area Network, über das mittlerweile alle wichtigen Server des Hochschulrechenzentrums (HRZ) angebunden sind. Über dieses AT-LAN wird auch die 34-Megabit-Außenanbindung der Universität realisiert.

Beide Projekte und das damit verbundene Entwicklungskonzept für die nächsten Jahre wurden jetzt auf der internationalen „Network Conference“ in Cannes vorgestellt und fanden vor dem Fachpublikum reges Interesse. Die Vortragsfolien der einstündigen Präsentation können vom Web-Server des Hochschulrechenzentrums abgerufen werden. Der URL lautet: <http://www.rz.uni-frankfurt.de//heiner/gp-atm>. **Heiner Heng**

## Porträt des Studenten als junger Künstler

Desperately looking for ... aus gegebenem Anlaß (siehe Beitrag auf dieser Seite) will sich der „Uni-Report“ auf die Suche nach den zarten Pflänzchen aufkeimender Kultur auf dem Campus machen, um sie vor den derben Stiefeln intellektueller Ignoranz zu schützen. Wer also musiziert, theatert, rezitiert, choreographiert, persifliert, kabarettiert, klein- und großkünstlert, fotografiert, dramatisiert, banalisiert und und und... sowie obendrein noch studiert, der kann/soll/möge sich an die Redaktion des „Uni-Report“ wenden, um einmal porträtiert zu werden. Siehe auch die Studierenden-Umfrage auf Seite 9. **cp**



## Kulturspagat zwischen Spaß und Sparen

Das AStA-Kulturreferat bietet Musik und mehr. Doch nur wenige Studenten fühlen sich zum Mitmachen ermuntert.

Armes Frankfurt — deine kommunale Kultur geht schneller den Bach runter als der Main fließt: Stromberg ist weg, Cambreling geht, und der traurige Rest des Kultur-Establishments versteinert allmählich auf dem Intendantensessel. Dem gemeinen Bürger bleibt nur Emigration oder Batschkapp, Volkstheater oder Suizid. Studierende haben es da eindeutig besser. Denn auch in Zeiten leerer Kassen und gestrichener Subventionen gilt auf dem Campus: last exit AStA.

Die Studierendenvertretung tagt nicht nur im eigenen Parlament und vermietet Autos. Sondern sie ist auch in Sachen Kultur aktiv und unterhält ein eigenes Kulturreferat. Natürlich wurde auch dessen Budget unlängst gekürzt: von 22000 Mark 1996 auf 15000 Mark im laufenden Jahr. Von den zehn Mark, die der AStA pro Student und Semester bekommt, fließen mithin lediglich 40 Pfennige der Kultur in den Topf.

Doch auch mit wenig Geld läßt sich einiges anfangen, wie ein Blick in den Veranstaltungskalender des vergangenen Jahres beweist: 40 Bands oder Einzelinterpreten sind 1996 im vom AStA verwalteten „Kommunikationszentrum“ („Koz“) aufgetreten. Fast dreimal im Monat gab's Rock, Punk, Folk, Jazz- oder Reggae-Konzerte. Dieses Angebot fand seine Abnehmer: Durchschnittlich wurden 160 Zuschauer und -hörer pro Veranstaltung gezählt, keines-

wegs nur Studenten, sondern auch und vor allem extrauniversitäre Musikfreaks. Einen freut derlei Publikumsresonanz besonders: Markus Gardian, seit knapp anderthalb Jahren als AStA-Referent für die Kultur auf dem Campus zuständig. Zu dem ehrenamtlichen Job beim AStA gekommen ist der 31jährige Germanistik-Doktorand durch Zufall. Dabei geblieben ist er aus Spaß an der Sache. „Bei der geringen Aufwandsentschädigung“, schließt Gardian materielle Motivation von vornherein aus, „gäbe es sicher lukrativere Jobs“. Immerhin kann er — innerhalb seines begrenzten Etats — weitestgehend selbständig arbeiten. Gardians musikalische Passion gilt der „Independentszene“ — ihr will er in Frankfurt mit dem „Koz“ ein Forum verschaffen. Die meiste Zeit hängt er dafür am Telefon, spricht mit Agenten und Veranstaltern, um Bands, Konzerte und Termine zu organisieren. Doch bietet das Kulturreferat mehr als Musik: Im vergangenen Jahr etwa stand auch ein Literaturabend auf dem Programm. Acht junge deutsche Nachwuchsautoren lasen dabei aus ihren Werken. Solche Mammut-Events bedeuten jedoch nicht nur enormen organisatorischen Aufwand, sondern sind zudem — anders als die Konzertveranstaltungen — finanzielle Zuschußgeschäfte. Den Grund dafür sieht Gardian im allgemein geringeren Interesse an Literatur.

Über zuviel Arbeit mit der Studierendenschaft kann sich der AStA-Referent ohnehin nicht beklagen. Im Gegenteil: Mit Lob und Tadel halten sich die Studenten weitgehend zurück. Keine einzige studentische Anfrage sei bislang auf seinem Tisch gelandet, berichtet Gardian. Dabei könne sein Referat durchaus bei der Realisierung von universitären Kultur-Projekten helfen — mit Rat und Tat, aber auch mit Geldzuschüssen, wenn gewisse Voraussetzungen erfüllt sind. „Das Engagement der Studenten, Kultur auf dem Campus gestalten zu wollen, scheint aber gleich null“, konstatiert er leicht resigniert.

Als AStA-Kulturreferent weitermachen will Gardian dennoch. Seine Amtszeit endet im kommenden Februar, und die Planungen für 1997 laufen bereits auf vollen Touren. Eines der Highlights soll wieder das „Sommerfest“ des AStA werden: Am Freitag, dem 4. Juli, werden von Nachmittag bis Mitternacht Live-Bands das Publikum auf den Campus locken — bei, wie schon im vergangenen Jahr, freiem Eintritt. Viel schon geschafft, mehr noch zu tun: Markus Gardian könnte mit sich und seiner selbsterschaffenen Welt der Campus-Kultur zufrieden sein. Und wahrscheinlich ist er das auch, wenn er sagt: „Eigentlich bin ich fast wunschlos glücklich.“

**Christian Preiser**

## AUS DEM INHALT

<b>Neues Graduiertenkolleg</b> Neurowissenschaftler- Nachwuchs gesucht	3
<b>Nachgefragt</b> Wie wird das Netz sicherer?	4
<b>Poelzig-Bau</b> Eine Geburtsstätte der Bundesrepublik	6
<b>Essay</b> Lob der Massenvorlesung	8
<b>Stipendien</b>	9
<b>Veranstaltungen</b>	10

## Erstsemesterzahlen konstant

Fast die Hälfte aller Studierenden sind Frauen.

Die Zahl der Studienanfänger an der Goethe-Universität liegt im Sommersemester 1997 auf dem Niveau des Vorjahres. Nach einer vorläufigen Bilanz haben sich 2708 Schulabgängerinnen und -abgänger für ein Studium eingetragen, das sind 0,2 Prozent mehr als 1996. Im Vorjahr waren es nach Ablauf der Anmeldefrist 2703, im Jahr davor 2535, und im Sommersemester 1994 begannen 2440 Studierende ihr erstes Fachsemester. Durch Nachrückverfahren in Numerusclausus-Fächern während des Sommersemesters kann die Zahl der Studierenden noch einmal leicht steigen.

Mit 34823 Studierenden besuchen derzeit rund drei Prozent weniger Männer und Frauen die Goethe-Universität als im Sommersemester 1996. Dabei liegt der Frauenanteil insgesamt inzwischen nahezu bei 50 Prozent (49,2%), bei den Studienanfängern sogar bei 54 Prozent. Im Bundesdurchschnitt dagegen studieren pro 50 Männer nur 37 Frauen.

Gestiegen ist auch der Anteil ausländischer Studierender: Sie sind an der Goethe-Universität nun mit rund 14 Prozent vertreten, bei Studienanfängern sogar mit knapp 16 Prozent (Bildungsinländer inbegriffen, die als ausländische Studierende ihr Abitur u. ä. in Deutschland erworben haben). Der Bundesdurchschnitt von Studierenden mit ausländischem Paß an Universitäten lag in den vergangenen Jahren bei rund 8 Prozent. **UR**





Foto: Sven Stillich

## Recherchieren in Datenbanken?

Kein Problem: Auf einer Informationsveranstaltung in der Fachbibliothek Erziehungswissenschaften konnten Interessierte in CD-ROM-Fachdatenbanken stöbern. Das Informationszentrum Sozialwissenschaften ([www.berlin.iz-soz.de](http://www.berlin.iz-soz.de)), die Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation ([www.uni-trier.de/zpid/](http://www.uni-trier.de/zpid/)) und das Fachinformationssystem Bildung ([www.dipf.de](http://www.dipf.de)) stellten die Bestände ihrer Datenbanken vor. Besucher konnten ihre Suchthemen mitbringen und sich von Experten direkt helfen lassen. Und dieses Angebot wurde genutzt, so sehr, daß die Informationsveranstaltung im Wintersemester fortgesetzt werden wird. Dann können die Erziehungswissenschaftler in ihrer Bibliothek auch direkt über das Internet auf die CD-ROMs der Stadt- und Universitätsbibliothek zugreifen. Ende des Jahres soll dann der Katalog der Bibliothek selbst umgestellt werden.

## Informationen zu Auslands-Sprachkursen

Schwedisch, Polnisch oder Spanisch lernen in der vorlesungsfreien Zeit? Kein Problem, denn in den Semesterferien öffnen sich die Türen vieler europäischer Hochschulen für ausländische Gäste, die für einige Wochen ihre Sprachkenntnisse erweitern oder pflegen wollen. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hat über 250 Angebote aus fast allen europäischen Ländern zusammengetragen und in drei Broschüren veröffentlicht. Kursinhalte, Termine, Teilnahmevoraussetzungen und Gebühren finden sich darin ebenso wie die Anschriften der Veranstalter. Die Broschüren sind erhältlich bei der Akademischen Auslandsstelle der Goethe-Universität, Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. Stock, Zimmer 523/524. UR

## Verbrechen der Wehrmacht

Eine Dokumentation der Redebeiträge zur Ausstellungseröffnung Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941–44 sind in der Pressestelle der Goethe-Universität, Juridicum, 10. Stock, Zimmer 1052, für eine Schutzgebühr von 2 Mark erhältlich.

## Utopische Projekte

Das Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit (Renaissance-Institut) veranstaltet zusammen mit der Schweizer Stiftung Salecina vom 2. bis 9. August in Maloja (Schweiz) einen Kongreß zu Utopischen Projekten.

Das Programm widmet sich unter anderem Utopischen Sozialisten, der Kritik der Utopie, Feministischen Utopien und Utopischen Perspektiven. Weitere Informationen und das komplette Programm beim Renaissance-Institut, Gisela Engel, Telefon 798-23282, [G.Engel@em.uni-frankfurt.de](mailto:G.Engel@em.uni-frankfurt.de).

Anmeldung bei: Stiftung Salecina, Barbara Paz Soldan, CH-7516 Maloja, Telefon 081-824-3239, Fax -3575.

## Preise für den Nachwuchs

Auch dieses Jahr lädt die Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V. wieder ein zur „Akademischen Feier zur Verleihung von Preisen der Vereinigung für hervorragende wissenschaftliche Leistungen“. Die Feier findet statt am 3. Juni um 16 Uhr in der Aula der Universität (Hauptgebäude). UR

## Wissenstransfer für Europa

Das Institut für Ausländisches und Internationales Wirtschaftsrecht ist am Aufbau eines Institutes für Europäisches Recht in Moskau beteiligt.

Ein internationales Konsortium unter Leitung von Prof. Dr. Michael Bothe, Institut für Ausländisches und Internationales Wirtschaftsrecht an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, hat seit Januar 1997 den Auftrag, am Staatsinstitut für internationale Beziehungen in Moskau, einer Ausbildungsstätte mit Universitätsrang, ein Institut für Europäisches Recht zu entwickeln. Die weiteren Projektpartner sind: T.M.C. Asser Instituut, Den Haag; Centre for International Legal Co-operation, Leiden; Centre of European Constitutional Law, Athen; Istituto Affari Internazionali, Rom; King's College Law School, London; Université Paris I.

Ziel des Projektes ist der Ausbau und die Stärkung des europarechtlichen Instituts der MGIMO-Universität als ein Zentrum für Lehre und Forschung des Europäischen Rechts. Es wird von der Europäischen Kommission mit einem

## Wissenstransfer in die frühere Sowjetunion

Budget von knapp zwei Millionen ECU für 36 Monate Projektlaufzeit finanziert und ist Teil des Tacis-Programms der EU, das den Wissenstransfer in die Staaten der früheren Sowjetunion zum Gegenstand hat.

Im Zentrum des Projekts stehen die Bereiche universitäre Ausbildung, Weiterbildung und Forschung. Professoren der beteiligten westeuropäischen Institutionen werden jeweils zehntägige Gastvorlesungen über das Recht der

Europäischen Union und der Mitgliedsstaaten in Moskau halten. Das Gegenstück dazu bilden ein bis sechsmonatige Forschungs- und Informationsaufenthalte von Professoren, Assistenten und Studenten des IEL in der EU. Weitere Aktivitäten sind die Vergabe von Forschungsstipendien an russische Wissenschaftler, Fortbildungsseminare für russi-

## Aufbau eines Dokumentationszentrums

sche Staatsbeamte und der Aufbau eines Dokumentations- und Computerzentrums inklusive Anschaffung der notwendigen materiellen Ausstattung (Datenverarbeitungs-, Telekommunikations- und Vervielfältigungsanlagen, Anschluß an Datenbanken). In Ergänzung von westeuropäischem Lehrmaterial (Bücher, Zeitschriften etc.), das für die Institutsbücherei angeschafft und/oder übersetzt wird, ist auch die Produktion russischsprachiger Lehrbücher vorgesehen.

Eine entscheidende Planungssitzung fand Anfang April in Frankfurt statt. Die „heiße Phase“ der Projektrealisierung wird mit dem Start des wissenschaftlichen Austauschprogramms im Sommer 1997 beginnen.

Weitere Informationen sind erhältlich bei: Prof. Dr. Michael Bothe, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Juridicum, Senckenberganlage 31, 60054 Frankfurt am Main, Tel. 069/798-22264, Telefax 069/798-28446. UR

## 100 Jahre Elektron

1997, ein Jubiläumsjahr: 1797 wird Hegel Lehrer in Frankfurt am Main, 1897 baut Rudolf Diesel den ersten Dieselmotor, und Johannes Emil Wiechert sowie Sir Joseph Thomson entdecken das Elektron. Sie erkannten es als Ursache des polarlicht-ähnlichen Leuchtens in Gasentladungsröhren, aus denen später die Leuchtstoff-, die Röntgen- und die Fernsehrohr entwickelt wurden.

## Rätsel Elektron

Der Fund des Elektrons revolutionierte die Informationstechnik: Es entwickelte sich die Elektronik, die hohe Kunst, das Elektron zu nutzen. Radikal veränderte sich auch die Physik: Atommodelle, bei denen Elektronen den Kern wie Planeten die Sonne umkreisen, stehen am Eingang zur modernen Physik. Und das Elektron ist immer noch ein Rätsel: Warum zum Beispiel bleibt seine elektrische Ladung auf einem winzigen Raum zusammen, dessen Durchmesser mindestens 1000mal kleiner ist als der eines Atomkerns? Albert Einstein versuchte dies damit zu erklären, daß Elektronen schwarze Löcher sind, in denen die Zeit stillsteht. Das widerlegte aber Stephen Hawking. Über solche physikalische und philosophische Themen hält Prof. Dr. Thomas Görnitz am Dienstag, dem 20. Mai, von 19 bis 20 Uhr

eine öffentliche Vorlesung in der Gräfstraße 39, 1. Stock, Seminarraum. Am selben Ort und zur selben Uhrzeit, jedoch schon am Donnerstag, dem 15. Mai, trägt Prof. Dr. Fritz Siemens (geboren genau 10 Jahre nach der Entdeckung der Antimaterie des Elektrons) physikdidaktische Reflexionen zur Stellung des Elektrons in der Elektrizitätslehre vor und zeigt dazu Experimente.

Fritz Siemens



Wenn es funkt: elektrischer Kuß, um 1750

## Erfolgreicher Start in den Beruf

Wenn das Ende des Studiums naht, beginnt die Suche nach einem Beruf. Die Berufsbildungsmesse und eine Ausbildungsbroschüre helfen beim Übergang.

Nach dem Studium schnell und erfolgreich den Weg in den gewünschten Beruf zu finden, dabei können Firmkontakte helfen. Einen Überblick über die vielfältigen Angebote der Region, über Praktikums- und Ausbildungsmöglichkeiten, bietet die Berufsbildungsmesse (BBM), die vom 4. bis 6. Juni in der Schillerstraße und am Börsenplatz zwischen Hauptwache und Eschenheimer Turm stattfindet. Vertreten sind auf der BBM Industrie, öffentlicher Dienst, Handwerk und Weiterbildungsinstitutionen. Außerdem werden die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer und das Arbeitsamt Frankfurt über allgemeine Fragen informieren. Die Goethe-Universität stellt ihr Aus- und Weiterbildungsangebot vor. Studierende sollten die Veranstaltung nach 14 Uhr aufsuchen, da die Stände der Betriebe dann mit den Personalverantwortlichen besetzt sein werden und Einzelgespräche möglich sind. Begleitend zur Messe erscheint Ende Mai der Ausbildungs-Berufe-Schlüssel ABS, eine Broschüre, die die Kommunikation zwischen Betrieben und Nachwuchs fördern will. Der ABS enthält ein detailliertes Firmenverzeichnis, Informationen zu den Ausstellern auf der BBM und Ratschläge zu Berufsfindung und -einstieg. Die Broschüre ist bei allen Industrie- und Handelskammern sowie bei den Hochschulberatungszentren der Arbeitsämter kostenlos erhältlich. UR

## Frauenförderplan 1994–1996

Zwei Jahre Frauenförderplan — Angela Gies, Frauenbeauftragte der Goethe-Universität, zieht Bilanz und blickt nach vorne. Auf über 50 Seiten kann man Wissenswertes über die Situation von Frauen an der Universität erfahren, belegt mit Statistiken über den Frauenanteil an Professuren, wissenschaftlichem Nachwuchs und bei den Studierenden. Aus dem Vorwort: „Wer wissen will, was in den nächsten Jahren auf sie oder ihn zukommt, sollte den Bericht lesen. Wer etwas gegen die vorgeschlagenen Lösungswege vorzubringen hat, sollte dies tun — und zwar jetzt.“ Der Bericht über den Förderplan ist direkt über die Frauenbeauftragte, Telefon 798-22979, zu beziehen. UR

## Wir bieten Ihnen Ferienjobs

und Beschäftigungen auch während des Semesters. — Nutzen Sie die Vorteile der Zeitarbeit und lernen Sie unsere namhaften Kunden im Rhein-Main-Gebiet kennen. — Wir suchen für kurz- und langfristige Einsätze:

- Fremdsprachensekretärin
- Sachbearbeiterin
- Bürohilfen/Telefonistin
- ReNo-gehilfin
- Kaufleute (z. B. Bank, Industrie)

Weiterhin sind wir immer an weibl. u. männl. Mitarbeitern interessiert, die uns auch intern im Telefonakquisitionsbereich unterstützen.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

ZEIT CONSULT  
GESELLSCHAFT FÜR ZEITPERSONAL mbH

Industriestr. 16-18, 65760 Eschborn  
Tel. 061 96/92070



## Medienwissenschaft — wohin?

Das Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft veranstaltet eine Ringvorlesung über Perspektiven einer jungen Disziplin.

Das Institut Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main hat in diesem Semester eine Reihe namhafter Medienwissenschaftler aus der gesamten Bundesrepublik eingeladen, im Rahmen der Vortragsreihe „PERSPEKTIVEN UND GEGENSTÄNDE DER MEDIENWISSENSCHAFT“ über Inhalte und Desiderate des Faches nachzudenken.

Die Vielzahl von Neugründungen medienwissenschaftlicher Studiengänge an deutschen Hochschulen während der letzten Jahre ist eine Reaktion auf die fortschreitende Veränderung der Gesellschaft durch die neuen Medien. Neben einer in den Anfängen überwiegend sozialwissenschaftlichen Betrachtungsweise von Medien und Massenkommunikation waren es in der letzten Zeit vorwiegend Impulse aus Literatur- und Kulturwissenschaft, die das Selbstverständnis des Faches geprägt haben. Damit hat eine verstärkte Aufmerksamkeit für die historische Entstehung und Entwicklung der technischen Reproduktionsmedien Eingang in die Medienwissenschaft gefunden. Auch die Analyse der formalen und inhaltlichen Gestaltung einzelner Me-

dienwerke und ihre Einbettung in kulturhistorische Zusammenhänge hat sich so zu einem wichtigen Schwerpunkt entwickelt. Neben einer veränderten methodischen Zugangsweise ist es derzeit die Durchdringung aller Lebensbereiche durch den Computer, die eine Veränderung des Faches zur Folge hat. Die Auswirkungen von neuen Informationstechnologien und ihrer weltweiten Vernetzung markieren den sich jetzt vollziehenden zweiten großen Einschnitt für die noch junge Disziplin, die zu neuen Fragestellungen führt.

Diese Veränderungen auf dem Gebiet der Medien und der Medienwissenschaft sind Anlaß für acht Vertreter des Faches, ihre Auffassung von den „PERSPEKTIVEN UND GEGENSTÄNDEN DER MEDIENWISSENSCHAFT“ vorzustellen. Im wöchentlichen Wechsel wird ab dem 26. Mai jeweils montags um 15 Uhr s.t. im Hörsaal B des Hauptgebäudes ein Vortrag gehalten, zu dem die interessierte Öffentlichkeit herzlich eingeladen ist. Es referieren u. a. Prof. Dr. Joachim Paech (Konstanz) über „Werk — Text — Medium. Schritte zur Intermedialität“ (26. 5.), Dr. Sven Kramer (Hamburg) über „Verletzung, Zeit und Erzählung. Die fil-



mische Repräsentation des Traumas KZ-Überlebender“ (2. 6.), Prof. Dr. Norbert Bolz (Essen) „Computer als Medium“ (9. 6.), Dr. Thomas Weber (Paris) über „Die ‚Médiologie‘ von Régis Debray in der aktuellen französischen Diskussion“ (16. 6.) und

Prof. Dr. Knut Hickethier (Hamburg) über „Ästhetik des Fernsehens. Von der Literaturwissenschaft zur Medienwissenschaft“ (23. 6.).

Die Ringvorlesung ist eine gemeinsame Veranstaltung des Instituts für Theater-, Film- und Me-

dienwissenschaft (Prof. Dr. B. Lindner) und der Fachschaft des Fachbereichs 10 (Neuere Philologien) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Deutsche Sprache und Literatur I und der studentischen Projektgruppe Neue Medien. UR

## Forschungsprogramm für Neurowissenschaftler- Nachwuchs

Im Wintersemester startet das Graduiertenkolleg „Neuronale Plastizität: Moleküle, Strukturen, Funktionen“. Es fördert Dissertationen und Post-doc-Projekte, die sich mit Veränderungen im Nervensystem befassen.

Im menschlichen Gehirn gibt es etwa eine Billion Nervenzellen, eine Zahl, die mehr als 100mal so hoch ist wie die Zahl der Menschen auf der Erde. Diese Nervenzellen sind auf faszinierend geordnete Weise miteinander verbunden, wodurch die komplexen Leistungen des Gehirns erst

### Neuronale Plastizität

ermöglicht werden. Die Verbindungen zwischen Nervenzellen sind keine festen Verdrahtungen, sondern sie unterliegen Veränderungen, die während der kindlichen Entwicklung, bei Lernvorgängen, bei Regenerationsprozessen nach Verletzungen und bei altersbedingten Degenerationserscheinungen auftreten. Der Befund, daß Nervenzellen ihre Eigenschaften situationsbedingt verändern, wird „Neuronale Plastizität“ genannt. An der Johann Wolfgang Goethe-Universität wird zur Zeit für zunächst drei Jahre ein Graduiertenkolleg eingerichtet, das sich unter dem Titel „Neuronale Plastizität: Moleküle, Strukturen, Funktionen“ wissenschaftlich damit beschäftigt wird, wann, wodurch und wie es zu Veränderungen im Nervensystem kommt. Das Finanzvolumen,

das durch den Bund und das Land Hessen aufgebracht wird, beträgt für die ersten drei Jahre nahezu 1,3 Millionen Mark.

Das Graduiertenkolleg ist thematisch eng an den seit fünf Jahren existierenden Frankfurter Sonderforschungsbereich 269 („Molekulare und zelluläre Grundlagen neuronaler Organisationsprozesse“) angelehnt, mit dem eine enge fachliche Zusammenarbeit angestrebt wird. Im Graduiertenkolleg soll dem wissenschaftlichen Nachwuchs, d. h. Doktoranden und Postdoktoranden, die Gelegenheit gegeben werden, im Rahmen von eigens auf das Kolleg abgestimmten Forschungs- und Studienprogrammen eine Zusatzausbildung zu bekommen, die über die Tätigkeit im Labor hinausgeht und eine breite, fachbereichsübergreifende Förderung gewährleistet. Diese Zusatzausbildung wird gezielt für eine spätere wissenschaftliche Tätigkeit in den Neurowissenschaften ausgerichtet sein, wodurch schließlich auch die Berufsaussichten der Kollegiaten auf diesem Sektor verbessert werden sollen. Zwölf Doktoranden und zwei Postdoktoranden erhalten durch Stipendien finanzielle Unterstützung für ihre Forschungsprojekte, zehn weitere

Doktoranden können als Kollegiaten ohne Stipendium am Programm teilnehmen. Insgesamt wird das Kolleg somit 24 Kollegiaten betreuen. Das Studienprogramm sieht unter anderem Kolloquien, Workshops, eine Ringvorlesung und Industriebesuche vor. Es wird unter der Leitung von Prof. Eckhard Friauf von 12 Frankfurter Hochschullehrern durchgeführt, die in den Fachbereichen Medizin und Biologie der Universität und am Max-Planck-Institut für Hirnforschung arbeiten und ein forschungsrelevantes Lehrprogramm zusammengestellt haben.

Wie seinem Titel zu entnehmen ist, konzentriert sich das Forschungsprogramm des Kollegs auf molekularbiologische, anatomische und physiologische Arbeitsbereiche, zwischen denen ein intensiver Informationsaustausch stattfinden soll. So ist zum Beispiel denkbar, daß sich ein Doktorand im Rahmen des Kollegs in seiner Promotionsarbeit mit Grundlagenforschung beschäftigt und untersucht, durch welche Faktoren sich das Nervensystem in die Vielzahl von unterschiedlichen Nervenzell-Typen entwickelt. Eine andere, klinisch anwendungsorientiertere Thematik für eine Promotionsarbeit könnte der Frage nachgehen, welche Auswirkungen Innenohrprothesen, die bei tauben Tieren implantiert werden, auf die Struktur und die Funktion des Gehirns dieser Tiere haben, um Vor- und Nachteile solcher Prothesen für Patienten absichern zu können.

### Qualifizierung von Doktoranden

Die Kollegiaten erfahren in den gemeinsamen Veranstaltungen die inhaltlichen und methodischen Schwerpunkte der anderen Ar-

beitsgruppen und erhalten somit theoretische und praktische Weiterbildung. Dadurch sollen die Qualität der Dissertation oder des Post-doc-Projektes erhöht und Fähigkeiten erlernt werden, die über die im Labor erreichte Qualifikation hinausgehen.

Bewerben für die Aufnahme ins Kolleg als Doktorand können sich Naturwissenschaftler mit abgeschlossenem Hochschulstudium oder Medizinstudenten mit erstem

Staatsexamen. Bewerbungsschluß ist der 22. 6. '97. Weitere Informationen zum Graduiertenkolleg Neuronale Plastizität: Moleküle, Strukturen, Funktionen sind erhältlich im Internet unter [www.klinik.uni-frankfurt.de/Graduiertenkolleg](http://www.klinik.uni-frankfurt.de/Graduiertenkolleg) oder beim Sprecher des Kollegs, Prof. E. Friauf, Zentrum der Physiologie am Universitätsklinikum, Fax 069/6301-6023; E-mail: [friauf@em.uni-frankfurt.de](mailto:friauf@em.uni-frankfurt.de). Eckhard Friauf

## Graduiertenkollegs

### Wie wissenschaftlicher Nachwuchs gefördert wird

Graduiertenkollegs sind vom Bund und den Ländern finanzierte und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft verwaltete langfristige Einrichtungen an Hochschulen, die der Förderung und Ausbildung des graduierten wissenschaftlichen Nachwuchses dienen. Dazu bieten Graduiertenkollegs Stipendiatenplätze für Doktoranden und Postdoktoranden an, die in einem gemeinsamen Forschungs- und Studienprogramm eine interdisziplinäre Zusatzqualifikation erhalten. In Graduiertenkollegs, in denen jeweils ca. 20 bis 25 Kollegiaten mitwirken, sollen Doktoranden die Gelegenheit finden, im Rahmen eines systematisch angelegten Studienprogramms ihre Dissertationsarbeit anzufertigen und dabei in einem umfassenden Forschungszusammenhang zu arbeiten. Graduiertenkollegs dienen somit einer fächerübergreifenden Integration von

Forschung und Ausbildung. Eines der Hauptziele der Kollegs ist, durch ein forschungsorientiertes Studienprogramm der durch die Dissertation in der Regel begünstigten Spezialisierung entgegenzuwirken. Die forschungsdienliche Mobilität von Nachwuchskräften soll verstärkt und den Kollegiaten soll geholfen werden, die für ihr Promotionsvorhaben besten Ausbildungsmöglichkeiten zu finden. Graduiertenkollegs stehen Graduierten der eigenen und insbesondere auch anderer Hochschulen offen. Die Zulassung der Doktoranden und Postdoktoranden erfolgt in einem leistungsbezogenen Verfahren. Bundesweit existieren zur Zeit ca. sechs Graduiertenkollegs mit neurowissenschaftlicher Thematik, eines davon wird gerade mit dem Thema „Neuronale Plastizität: Moleküle, Strukturen, Funktionen“ in Frankfurt etabliert. ef





## Imagination und Wirklichkeit

Ein internationales Kolloquium widmet sich dem Verhältnis von mentalen und realen Bildern in der Kunst der frühen Neuzeit.

Die Frage nach dem „Anteil des Imaginären an der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft“ (Georges Duby) gewinnt in der interdisziplinären Diskussion der Geistes- und Kulturwissenschaften zunehmend an Bedeutung. Im Blickpunkt stehen dabei die individuellen und kollektiven Hervorbringungen der Einbildungskraft (imaginatio) in der Vielfalt ihrer historischen wie anthropologischen, sozialen wie psychologischen Aspekte. Der Kunstgeschichte, sofern sie sich als Bildwissenschaft versteht, wächst bei der Erörterung dieser Fragen eine maßgebliche Rolle zu. Hierzu will das internationale Kolloquium vom 14. bis 16. Juni, das von den Kunsthistorikern Alessandro Nova (Goethe-Universität) und Klaus Krüger (TU Berlin) veranstaltet wird, einen Beitrag leisten.

Die Tagung, die sich aus einem

internationalen Feld namhafter Forscher zusammensetzt, richtet ihr Augenmerk auf die Frage, wie sich Anspruch und Wirkung der faktischen, gemalten Bilder bestimmen, wenn man sie als Medien begreift, die im Zwischenfeld von sinnlicher Erfahrung und mentalen Vorstellungsbildern stehen. Gefragt wird nach den bildlichen Strategien, die die Kunst ins Werk setzt, um den Austausch und die Divergenz zwischen Realität und Phantasie zu visualisieren, das Wechselspiel also zwischen der gegebenen, faktischen Wirklichkeit und jenen transmateriellen Phantasieentwürfen, die sich in Träumen, Visionen oder poetischen Fiktionen manifestieren.

Der historische Rahmen, den die Tagung für ihr Thema steckt, erstreckt sich schwerpunktmäßig auf die Phase des Umbruchs vom späten Mittelalter in die frühe

Neuzeit. Damit steht in erster Linie jener Wandlungsprozeß im Mittelpunkt, der im Kontext zunehmend säkularisierter Ansprüche die Umformung von tradierten ästhetischen Konzepten des religiösen Bildes zu neuen visuellen Sprachformen und bildlichen Ausdruckszielen begründet. In Ausblicken werden darüber hinaus auch jene Problemstellungen ins Auge gefaßt, die sich für den Zusammenhang von Bild und Imagination im Horizont der beginnenden Moderne abzeichnen. Es referieren u. a. Jean-Claude Schmitt und Daniel Arasse aus Paris, Carlo Ginzburg aus Los Angeles, David Freedberg aus New York und Daniela Hammer-Tugendhat aus Wien.

Das detaillierte Programm sowie weitere Auskünfte geben bekannt Prof. Dr. Alessandro Nova, Fax 069/798-28428, und Dr. Klaus Krüger, Fax 030/31423844. UR

## Bedeutender Finanzspezialist ist neuer Metzler-Stiftungsgastprofessor

Robert E. Verrecchia, Professor an der Wharton School, University of Pennsylvania, lehrt im Sommer-Semester 1997 am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften.

Im Rahmen der Metzler-Stiftungsgastprofessur wird seit 1992 ein Austausch von Professoren zwischen der renommierten Wharton School, University of Pennsylvania, und dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Goethe-Universität gefördert. Im Sommersemester wird aus Philadelphia Prof. Robert E. Verrecchia, Ernst&Young Professor of Accounting und seit 1985 Chairman des dortigen Accounting Department, in Frankfurt lehren. Im Rahmen des Hauptstudiums bietet er eine Veranstaltung zu „Accounting for Mergers, Acquisitions, and Complex Financial Structures (US-GAAP)“ an, die für die Studierenden von besonderer Aktualität und Bedeutung ist,

da internationale Rechnungslegungsgrundsätze und insbesondere die Bilanzierung nach amerikanischen Regelungen auch für deutsche Unternehmen immer wichtiger werden. So haben z. B. die Unternehmen Daimler-Benz und VEBA in ihren neuesten Konzernabschlüssen nach US-GAAP

### Mikroökonomisch fundierte Analysen

bilanziert. Für die Doktoranden des Fachbereiches wird er ein Seminar zu „Applied micro“ abhalten, in dem ein Schwerpunkt die Analyse der Informationsverarbeitung auf Kapitalmärkten sein wird. Nach der Promotion an der Stanford University (1976) hat

Prof. Verrecchia an der University of Illinois at Urbana-Champaign und der University of Chicago gelehrt, bevor er 1983 an die Wharton School ging. Dort hat er die heutige moderne kapitalmarkt-orientierte Ausrichtung des Accounting Department wesentlich geprägt. An der Wharton School lehrt er neben dem oben erwähnten Kurs über „Financial Reporting and Earnings Quality“.

Prof. Verrecchia ist einer der weltweit führenden Fachvertreter auf dem Gebiet der mikroökonomisch fundierten Analyse der Informationsverarbeitung auf Kapitalmärkten. Mit seinen Arbeiten zur freiwilligen Offenlegung von Rechnungslegungsdaten hat er

## NACHGEFRAGT

### Wie wird das Netz sicherer, Professor Schnorr?

Datennetze wie das Internet werden in Zukunft den Alltag verändern. Einkaufen, Geld abheben oder Briefe schreiben mit dem heimischen Computer ist schon jetzt kein Problem. Die Übertragung persönlicher Daten jedoch ist unsicher, und dies soll sich ändern. Ein Gespräch mit Claus-Peter Schnorr, Leibniz-Preisträger und Professor für Mathematik und Informatik.

**Uni-Report: Professor Schnorr, Sie sind Mitglied in einem Gremium, das die Bundesregierung bei einem Signaturgesetz berät. Was genau ist eigentlich eine Signatur?**

**Schnorr:** Eine Signatur ist eine elektronische Unterschrift, deren Aufgabe analog zur handschriftlichen Signatur zu verstehen ist. Der Unterschied besteht lediglich darin, daß die digitale Signatur abhängig von dem Text ist, den sie unterschreibt. Eine Art Kodierung, denn alles, was da ist, sind Bits, die übertragen werden, und die müssen ausreichen.

**Uni-Report: Zu was sind solche Unterschriften nützlich?**

**Schnorr:** Signaturen dienen zuerst einmal dem Urhebernachweis, der einwandfreien Identifizierung zum Beispiel einer E-Mail mit ihrem Absender. Man kann dann die Urheberschaft einer elektronischen Nachricht vor Gericht nicht mehr anzweifeln oder ableugnen. Interessant ist ein solcher Sicherheitsschlüssel zum Beispiel für finanzielle Transaktionen im Netz. Banken oder die Börse arbeiten schon jetzt mit Signaturen, jedoch in geschlossenen Netzen. Nach einem Signaturgesetz wäre es möglich und wirtschaftlich interessant, solche sensiblen Bereiche nach außen hin zu öffnen.

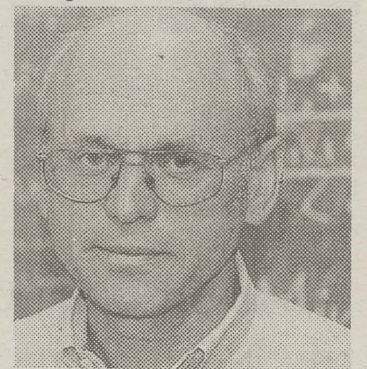
**Uni-Report: Welche Aufgabe hat das Beratergremium?**

**Schnorr:** Das Gremium setzt sich aus Vertretern von Wirtschaft und Wissenschaft zusammen. Jedes seiner Mitglieder erstellt ein Gutachten über einen bestimmten Bereich. Zum Beispiel über rechtliche Belange oder organisatorische Angelegenheiten. Ich bin zuständig für die Analyse der Algorithmen, für die Überprüfung der Sicherheit. Außerdem beschäftige

ich mich im weitesten Sinne mit dem Aufbau eines Netzes, denn die Signaturen müssen auch elektronisch verarbeitet und geprüft werden. Die Signaturschlüssel müssen sicher erzeugt, zugeordnet und verwaltet werden.

**Uni-Report: Wenn das Signaturgesetz einmal verabschiedet ist, welche Vorteile erwarten Sie?**

**Schnorr:** Stellen Sie sich vor, Entscheidungen von Gerichten könnten beschleunigt werden, wenn Gericht und Anwälte auf sicherem elektronischem Wege Daten austauschen könnten. Durch Signaturen wäre dieser Briefwechsel dann genauso eindeutig wie auf Papier.



Claus-Peter Schnorr

**Uni-Report: Denken Sie, daß die Bevölkerung diese neuen Möglichkeiten akzeptieren und nutzen wird?**

**Schnorr:** Wenn sie die Vorteile erkennt, ja. Wenn Sie persönlich Ihre Karte in einen EC-Automaten stecken, stehen Sie auch dabei, wenn Bits ausgetauscht werden. Wenn Sie per Telefon etwas bestellen, geben Sie Ihre Daten auch elektronisch weiter. Signaturen machen das für Datennetze möglich. Und sicher.

Die Fragen stellte Sven Stillich.

eine wichtige Forschungsentwicklung maßgeblich mit initiiert. Seine theoretischen Modellierungen und empirischen Untersuchungen bilden die Grundlage zahlreicher empirischer Arbeiten zu den Kapitalmarktwirkungen von Rechnungslegungsdaten. Beeindruckend ist die Breite und Tiefe seiner Forschungsarbeiten, die sich nicht auf das Rechnungswesen beschränken. Er hat wichtige Beiträge zur Finanzwirtschaft und zur mikroökonomischen Theorie vorgelegt, die in den führenden Fachzeitschriften (u.a. Journal of Accounting and Economics, Journal of Financial Economics) veröffentlicht wurden. Seine herausgehobene Stellung im Fach ist auch daran ablesbar, daß er Mitherausgeber führender Zeitschriften (z.B. Journal of Accounting and Economics; Journal of Accounting Research; Journal of Accounting, Auditing, and Finance; Review of Accounting Studies) ist. Günther Gebhardt

UMZUG  
TRANSPORTER  
ab DM

KLEINBUSSE UND TRANSPORTER  
A S T A

**KAFZ** REFERAT  
AUTOVERMIETUNG

BOCKENHEIMER WARTEN UNIVERSITÄT FRANKFURT  
TEL. 069 / 70 54 69; 79 82 30 48 - FAX 069 / 70 20 39  
MO.-FR. 8.30-13.00 UHR UND 15.00-17.00 UHR



## Wie Studientechniken erlernt werden können

Wer erfahren will, wie Referate interessant werden und ein Diskussionsverlauf gesteuert wird, kann sich an das Institut für Pädagogische Psychologie wenden: Im Seminar KOMPASS werden für Studierende aller Fachbereiche Arbeits- und Präsentationstechniken vermittelt.

Im Institut für Pädagogische Psychologie wurden mit großer Resonanz Veranstaltungen zum Thema Studientechniken durchgeführt, die allen Studierenden der Goethe-Universität offenstanden. In den Seminaren sollten nicht Fachwissen, sondern fachübergreifende praktische Kompetenzen, d. h. Lern- und Arbeitstechniken, vermittelt werden, die Studierenden helfen, ihr Studium effizienter zu bewältigen. Dabei ging es um folgende Themen: Referat, visuelle Präsentation, konstruktive Zusammenarbeit und Diskussionsführung in Arbeitsgruppen, Problemlösen und Arbeitsplanung. Sie sollen die Unterrichtsfunktion von Referaten, des Selbststudiums und der gegenseitigen Zusammenarbeit von Studierenden verbessern. Nicht zuletzt qualifizieren diese Kompetenzen auch für den späteren Beruf.

Die Veranstaltungen wurden nach zwei verschiedenen Veranstaltungskonzepten durchgeführt: einmal nach einem „handlungstheoretisch orientierten Training (HOT)“, zum anderen nach „selbstorganisiertem Lernen (SOL)“.

Die Veranstaltungsformen zeigten folgende Unterschiede: Beim HOT wurde der Lernprozess durch die Seminarleitung in überwiegend angeleiteten Lerngruppen bestimmt. So war der Seminarleiter u. a. dafür zuständig, den Sitzungsablauf zu gestalten, die Übungen anzuleiten und bei den Auswertungen persönliche Rückmeldungen zu geben.

Beim SOL gab es ein hohes Maß an Selbstständigkeit der Lerngruppe, die ihre Lernprozesse in unangeleiteten Lerngruppen selbst steuerte. Diese Lerngruppen wurden allerdings in regelmäßigen Plenen und in Lernberatungsphasen supervidiert.

Im Sommersemester 1995 wurden die Seminare in einer Pilotphase erstmalig durchgeführt und anschließend überarbeitet. Die Veranstaltungen wurden im SS 96 und WS 96/97 von Dipl.-Psych. Nicola Buchholz und dem studentischen Tutor cand. päd. Konstantin Montasem geleitet und standen unter der Supervision von Prof. Dr. Siegfried Preiser. Im Sinne

eines Schneeballsystems wurde also zur Seminarleitung bereits im SS 96 ein studentischer Tutor angeleitet, der sich hiermit gleichzeitig Qualifikationen für den Arbeitsbereich Erwachsenenbildung erwerben konnte. Im WS 96/97 wurde mit der Qualifikation eines weiteren Tutors begonnen.

Eine Veröffentlichung der Seminarmaterialien zum selbstorganisierten Lernen ist zu Ende 1997 geplant, um die Unterlagen Fachbereichen zur Verfügung stellen zu können, die in Eigenregie derartige Seminare durchführen möchten.

Zu den Veranstaltungen wird eine begleitende Evaluationsstudie durchgeführt. Sie soll die Erfahrungen über Akzeptanz, Wirkung und Umsetzbarkeit der beiden Lehr- und Lernmethoden an der Universität sammeln.

Die Daten der Untersuchungen von 1996/97 befinden sich noch in der Auswertung. Doch die Ergebnisse der Pilotstudie von 1995 zeigen bereits, daß sich die Teilnehmer beider Veranstaltungsformen in bezug auf alle Lerninhalte nach dem Seminar kompetenter einschätzen als vorher.

Beide Veranstaltungsformen wurden von den Teilnehmern als sinnvoll erachtet, die Lernverläufe, das Arbeitsklima und die Lernschwerpunkte unterscheiden sich jedoch deutlich voneinander. Ein Beispiel: Die Sitzungen wurden im HOT gleichbleibend positiv beurteilt. Im SOL zeigte sich in der Seminarmitte ein deutlicher Einbruch der Seminarbeurteilung, die Seminarwerte stiegen im Anschluß jedoch wieder deutlich an. Dies stimmt mit der Arbeitshypothese überein: Um effizient arbeiten zu können, müssen Störungen diskutiert und beseitigt werden. Dadurch geht zunächst Zeit für die inhaltliche Arbeit verloren, gleichzeitig werden jedoch gerade innerhalb dieser Problemlösungen Kompetenzen zu den Seminarinhalten Teamarbeit, Diskussionsführung, Arbeitsorganisation und Problemlösen erworben.

Auch im Wintersemester 97/98 werden wieder KOMPASS-Seminare angeboten (Leitung: Prof. Dr. Siegfried Preiser / Konstantin Montasem, siehe Hinweiskasten).  
Nicola Buchholz



## Bildung! Ausbildung! Einbildung?

Zur Zukunft der Juristenausbildung lud die Studentengruppe U.F.O.s zu einer Podiumsdiskussion mit Justizminister von Plottnitz.

Über eine Reform der Juristenausbildung wird seit Jahren immer wieder diskutiert. Nun haben die vielzitierten leeren öffentlichen Kassen auch hier den Druck erhöht. Ende letzten Jahres war insbesondere das Referendariat Ziel von Einsparungsplänen, was zu Wartezeiten vor Aufnahme in den Referendardienst führte und in drohenden Gehaltskürzungen resultierte. Des weiteren tauchten Ideen u. a. aus Bayern auf, den Einheitsjuristen abzuschaffen und durch eine Spartenausbildung zu ersetzen. Gegen diese Pläne und die Tatsache, daß studentische Vertreter nicht in die Debatte über ihr Studium miteinbezogen wurden, regte sich Protest. Über diese Mißstände wollten wir mit dem Justizminister diskutieren, um seine Position zur Zukunft der Juristenausbildung zu hören und um ihn mit den Vorstellungen und Forderungen aus der Universität zu konfrontieren. Deshalb fand am 23. April auf Einladung der U.F.O.s/Unabhängige Hochschulgruppe und des Arbeitskreises Kritischer JuristInnen in der Aula vor ca. 250 Zuhörern eine Podiumsdiskussion zur Zukunft der Juristenausbildung statt, an der der hessische Justizminister Rupert von Plottnitz, der Dekan des Fachbereichs Rechtswissenschaft, Prof. Peter-Alexis Albrecht, und als Studierendenvertreter Hanno Durth und Volker Konopatzi teilnahmen.

Konsens bestand in der Forderung, daß anstelle des ersten Staatsexamens eine Universitätsprüfung treten solle, und in der Notwendigkeit der „Entschlackung“ des Lehrstoffs. Bei der Gestaltung des Referendariats zeichneten sich dann kontroverse Ansichten ab. Der Justizminister plädierte für eine Ausbildung nach Sparten, also eine Auftrennung von Richter- und Anwaltslaufbahn. Hauptargument waren die angeblich geringeren Kosten eines solchen Modells.

Dagegen wurde insbesondere von Volker Konopatzi eingewandt, daß diese Rechnung auf der Annahme basiert, daß die Anwälte die Ausbildung für ihren Zweig auch wirklich selbst zahlen. Dazu ist im Moment keine Bereitschaft ersichtlich. Wenn man die Anwaltschaft jedoch an den Kosten beteiligen will, ist dies grundsätzlich auch im jetzigen System möglich. Das Kostenargument sollte also die inhaltliche Diskussion um die Frage Einheitsjurist oder Spartenjurist nicht entscheiden.

Im Verlaufe der Diskussion wurden eine Reihe von Vorteilen des universal ausgebildeten Juristen herausgearbeitet. Vor allem wurde darauf hingewiesen, daß viele Richter von einer vorherigen Anwaltsstätigkeit profitieren, genauso wie es für einen Anwalt hilfreich ist, die andere Seite zu kennen. In Zeiten, in denen Spezialwissen

immer schneller veraltet, ist eine Ausbildung, die Flexibilität schafft, besonders wichtig. Ziel der Ausbildung sollte daher der kritische, einarbeitungsfähige Jurist sein. Auch im internationalen Vergleich bringt eine umfassende, einheitliche Ausbildung längerfristige Vorteile. Vermißt wurde in der bisherigen Debatte auch die Einbeziehung grundlegender Reformmodelle, die die gesamte Juristenausbildung und nicht nur das Referendariat umfassen. In diesem Sinne plädierte Prof. Albrecht für eine einstufige Juristenausbildung, die Wissenschaft und Praxis miteinander verzahnt.

Hierzu gibt es verschiedene Erfahrungen von zum Teil sehr erfolgreichen Modellversuchen aus den 70er Jahren, die aber unzureichend ausgewertet worden sind. Diese Überlegungen wurden auch von studentischer Seite sehr begrüßt.

Bleibt zu hoffen, daß diese Veranstaltung den Anfang einer Diskussion gebildet hat, bei der vor allem inhaltliche und nicht nur finanzielle Argumente wahrgenommen werden. Außerdem müssen die Betroffenen sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene (dort über den Bundesfachverband Jura, einem Dachverband der Fachschaften) mehr als bisher eingebunden werden.

Felix Arndt  
und Daniel Eichmann

## Kein Kavaliersdelikt: Buch im Spülkasten

Nach zwei Jahren Buchsicherungsanlage in der Fachbereichsbibliothek Wirtschaftswissenschaften haben sich die Buchverluste drastisch reduziert.

Die mutwillige Zerstörung des Buches eines Frankfurter Professors für Handelsbetriebslehre aus den Beständen der Fachbereichsbibliothek Wirtschaftswissenschaften konnte nun dank der seit zwei Jahren im Einsatz befindlichen Buchsicherungsanlage aufgeklärt werden. Das Buch

wurde Anfang des Jahres, vom Wasser völlig durchweicht, im Spülkasten einer Herrentoilette aufgefunden. Das Rätselraten um die Motivation dieser eigenartigen Form des Büchervandalismus fand nun ein Ende. Der reuige Täter hat den Verlust durch ein neuwertiges Ersatzexemplar wie-

dergutmacht, das der Bibliothek im April ausgehändigt wurde.

Seine Verhaltensweise erklärte er dabei wie folgt: Einem drängenden körperlichen Bedürfnis folgend, habe er schnellstmöglich die Toilette aufsuchen müssen. Dort mußte er aber nach vollbrachter Tat zu seiner nicht geringen Bestürzung feststellen, daß kein Toilettenpapier vorhanden war. (Eine Anregung an die Hausverwaltung: Bitte rüsten Sie auch am späten Nachmittag die Toiletten mit genügend Papier aus!) In seiner Not sei ihm deshalb nichts anderes übriggeblieben, als sich mit einigen Seiten aus dem Werk des Frankfurter Professors zu behelfen... Völlig konsterniert habe er dann die Bibliothek schleunigst verlassen wollen. Beim Passieren der Buchsicherungsanlage schlug diese Alarm, was ihn, genauso wie die Aufforderung des Auf-

sichtspersonals, stehen zu bleiben, zu einer spontanen Fluchtaktion verleitete. Trotz sofortiger Verfolgung konnte er allerdings entweichen. Zu seinem Pech wurde er aber von mehreren Augenzeugen identifiziert. Auf die sofort erfolgte Strafanzeige der Bibliothek hin wurde er von der Polizei vorgeladen, die ihm die Auflage erteilte, den verursachten Schaden zu ersetzen. Der aufmerksame Leser wird sich nun fragen, wie denn die Buchsicherungsanlage auch diese Form einer zweckentfremdeten Nutzung eines Buches aufzuklären half.

Die Lösung: Der Mann hatte sich, aus welchem Grund auch immer, noch ein paar Seiten des Buches in die Jackentasche gesteckt. Und an einer dieser Seiten klebte der Sicherungstreifen, der den Alarm auslöste... Diesen Vorgang zum Anlaß nehmend kann schon nach

zwei Jahren Einsatz eine erfolgreiche Bilanz für die Buchsicherungsanlage gezogen werden. Die gemeldeten Buchverluste haben sich drastisch um ca. 70 Prozent verringert. Somit wird sich die Investition in diese Anlage innerhalb von wenigen Jahren amortisiert haben. Hier sei nochmal darauf hingewiesen: Bücherdiebstahl ist kein Kavaliersdelikt, das lediglich einen materiellen Schaden verursacht, sondern führt auch zu einem informellen Substanzverlust, unter dem alle zu leiden haben, die nicht mehr auf das gestohlene oder zerstörte Buch zurückgreifen können. Deshalb wird jeder Diebstahlversuch von der Bibliothek zur Anzeige gebracht.

Und daß sich auch andere Formen der Bücherschändung nicht lohnen, mag obiges Beispiel beweisen.  
Klaus Junkes-Kirchen



# Eine der Geburtsstätten der Bundesrepublik

Die Frankfurter Dokumente wurden 1948 im Poelzig-Bau, dem ehemaligen Hauptquartier der amerikanischen Militärregierung, übergeben.

Zwischen dem 1. Juli 1948 und dem 26. Juli 1948 war der Poelzig-Bau Schauplatz einer der herausragenden Entscheidungen der Nachkriegszeit: Der Übergabe der Gründungsdokumente der späteren Bundesrepublik Deutschland und der grundsätzlichen Einigung zwischen den obersten Vertretern der westlichen Besatzungsmächte und den Ministerpräsidenten der Länder über den Weg zur staatlichen Wiedergeburt Deutschlands — eines für lange Jahre geteilten Deutschlands freilich.

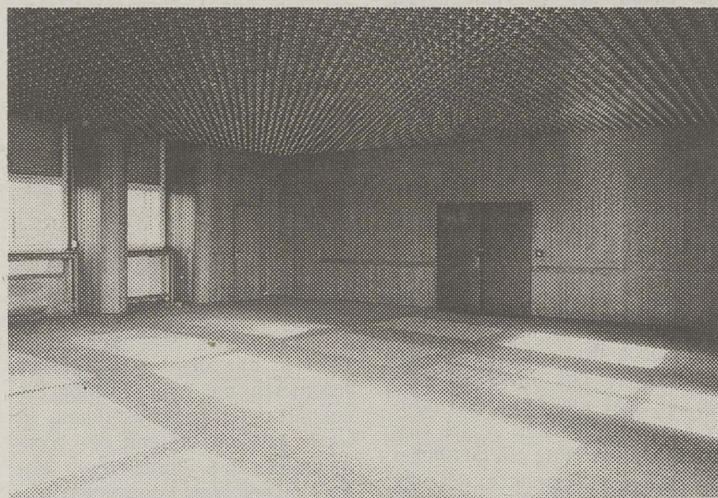
Seit mit der Truman-Doktrin im März 1947 die Eindämmung des sowjetischen Expansionsbestrebens offizielle Politik der USA geworden war, setzte die amerikanische Regierung auf den wirtschaftlichen Wiederaufbau und die politische Stabilisierung Europas, einschließlich der Umwandlung der westlichen Besatzungszonen Deutschlands in ein staatliches Gebilde. Zu dieser anglo-amerikanischen Position, die um die Jahreswende 1947/48 klare Konturen gewonnen hatte, galt es auch die Zustimmung Frankreichs zu erlangen, dessen Position vorrangig von nationalen Sicherheitsinteressen gegenüber Deutschland bestimmt war. Auf der Londoner Konferenz der drei Westmächte und der Benelux-Staaten im Frühjahr 1948 (Februar/März und April/Juni) setzte sich die amerikanische Politik durch, im April 1948 wurden das Vereinigte Wirtschaftsgebiet (die Bizone) und die französische Zone in die Marshall-Plan Organisation (OEEC) aufgenommen, am 20./21. Juni erfolgte die Währungsreform in allen drei Zonen. Zugleich reagierten die USA entschlossen auf die Ausweitung der seit Monaten andauernden Einschränkungen des Verkehrs von und nach Berlin zu einer totalen Blockade durch die Sowjetunion. Mit einer Luftbrücke hielten sie über 900000 Berliner Familien in den Westsektoren am Leben, ein Unternehmen mit weitreichenden positiven Auswirkungen auf die Einstellungen der deutschen Öffentlichkeit. Die drei Westzonen, die bereits in den Genuß der wirtschaftlichen Wiederaufbauhilfe gekommen waren, auch politisch durch die Schaffung eines Weststaates in den europäischen Wiederaufbau einzubeziehen, war eine Perspektive, die nicht nur unter den Westalliierten abzustimmen war; auch die Deutschen galt es, von der Notwendigkeit der Teilung zu überzeugen und für den Gedanken der Westintegration zu gewinnen. Hierin lag ein unkalkulierbares Risiko.

Die Londoner Sechs-Mächte-Konferenz führt zu einem Minimalkonsens, der den Deutschen erstmals wieder beschränkte Vollmachten zur Reorganisation ihres staatlichen Lebens einräumte und auf dessen Grundlage die Regierungen der Westalliierten drei Dokumente für die Rahmenbedingungen des Weststaates formulierten. Nach dem Ort ihrer Übergaben sind sie als „Frankfurter Dokumente“ bekannt. Die elf Ministerpräsidenten der damaligen Länder wurden zur Übergabe der Beschlüsse in den Sitz des ameri-

kanischen Hauptquartiers bestellt. Am 1. Juli 1948 um 11.30 erfolgte die offizielle Übergabe der drei „Frankfurter Dokumente“. Die Atmosphäre wird von den Teilnehmern als zeremoniell und frostig geschildert, Wilhelm Kaisen, der Bürgermeister und Senatspräsident des Landes Bremen, erinnerte sich später an die „sehr steife, betont formelle Atmosphäre“, und der Ministerpräsident des in der französischen Besatzungszone liegenden Landes Rheinland-Pfalz, Peter Altmeier, hatte sogar „zunächst seine liebe Not, sich gegenüber der Militärpolizei als zugangsberechtigt auszuweisen“. Jeweils eines der Dokumente wurde von den drei Militärgouverneuren in ihrer Muttersprache verlesen und am Ende in deutscher Übersetzung übergeben.

Das erste Dokument ermächtigte die Ministerpräsidenten, eine „Verfassungsgebende Versammlung“ einzuberufen, die eine Verfassung für die drei Zonen ausarbeiten sollte und deren Zusammensetzung „nach den Verfahren und Richtlinien ausgewählt“ werden, die die Landesparlamente der bestehenden Länder beschlossen hatten. Diese „demokratische Verfassung“ schafft „für die beteiligten Länder eine Regierungsform des föderalistischen Typs“, die am besten geeignet ist, „die gegenwärtig zerrissene deutsche Einheit schließlich wiederherzustellen“, und die „die Rechte der beteiligten Länder schützt, eine angemessene Zentralregierung schafft und Garantien der individuellen Rechte und Freiheiten enthält“.

Das zweite Dokument „ersucht“ die Ministerpräsidenten, „die Grenzen der einzelnen Länder zu überprüfen“ und Vorschläge für Änderungen zu machen, die „den überlieferten Formen Rechnung tragen und möglichst die Schaffung von Ländern vermeiden, die im Vergleich mit den anderen Ländern entweder zu groß oder zu klein sind“. Das dritte Dokument umfaßt die Grundzüge eines Besatzungsstatuts, also die Zuständigkeiten, die sich die alliierten Behörden gegenüber der künftigen „verfassungsmäßigen deutschen Regierung“ vorbehielten, „um die Erfüllung des grundsätzlichen Zwecks der Besatzung sicherzustellen“, insbesondere die vorläufige Wahrnehmung der auswärtigen Beziehungen, die Kontrolle über den Außenhandel, Kontrolle des Industriepotentials und Schutz der Besatzungsstreikkräfte. In einer Reihe von Zusammenkünften berieten die Ministerpräsidenten die Dokumente. Das Ergebnis der ersten Konferenz im Hotel „Rittersturz“ bei Koblenz vom 8. bis 10. Juli war die einmütige Zurückweisung des Weststaatsgedankens, getragen von der Befürchtung, dadurch „die Spaltung zwischen Ost und West weiter zu vertiefen“. Besonders der Justizminister und stellvertretende Staatspräsidenten von Württemberg-Hohenzollern, Carlo Schmid, propagierte die These, „alles müsse vermieden werden, was dem zu schaffenden Gebilde den Charakter eines Staates verleihen würde“.



Das Ergebnis war eine Enttäuschung für General Lucius D. Clay; der amerikanische Militärgouverneur fühlte sich auch persönlich enttäuscht und „erbittert“ (C. Schmid). Es folgte eine Phase, die gekennzeichnet war durch mehrere Zusammentreffen der amerikanischen und britischen Militärgouverneure mit den Ministerpräsidenten der Länder ihrer Zonen und intensive zweiseitige Gespräche auf Verwaltungsebene. Bei den beiden Ministerpräsidentenkonferenzen am 15./16. und 21./22. Juli im Jagdschloß Niederwald zeigte diese intensive Kommunikation ihre Wirkung. Die Kompromißbereitschaft wuchs, an die Stelle der Option für ein Provisorium setzte sich, insbesondere unter dem Eindruck der Argumentation des Berliner Oberbürgermeisters Ernst Reuter — „die Spaltung wird nicht geschaffen, sie ist bereits vorhanden“ —, die Überzeugung durch, nur ein deutscher Kernstaat schaffe die Voraussetzungen für eine zukünftige Wiedervereinigung. Festhalten jedoch wollten die Ministerpräsidenten an der Bezeichnung Grundgesetz für die Verfassung und die Ersetzung des Begriffs Verfassungsgebende Versammlung durch Parlamentarischer Rat und dem von den Frankfurter Dokumenten abweichenden Ratifizierungsmodus durch die Länderparlamente an Stelle eines Referendums.

Am 26. Juli kommt es zum abschließenden Treffen, im amerikanischen Hauptquartier in Frankfurt tragen die Länderchefs ihre gemeinsame Position den Generalen vor. In einer mehrfach unterbrochenen Konferenz mit teilweise hochdramatischen Momenten kommt es schließlich zu einem Kompromiß. Nach langem Hin

Sehr formell ging es bei der Übergabe der Gründungsdokumente der Bundesrepublik zu: Am 1. Juli 1948 trafen die elf Ministerpräsidenten der Länder im amerikanischen Hauptquartier, dem ehemaligen I.G.-Farben-Haus, zusammen (vermutlich im Raum von General Eisenhower, Foto siehe unten)

Fotos: Markus Schaper

## IMPRESSUM

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: der Präsident der Universität Frankfurt am Main. Redaktion: Pia J. Barth (verantwortl.), Mitarbeit: Sven Stillich, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität. Senckenberganlage 31, 60054 Frankfurt am Main. Telefon: 069/798-225 31 oder -224 72. Telex: 41 39 32 unif d., Telefax: 069/798-285 30. e-mail: presse@ltg.uni-frankfurt.de

Vertrieb: Karl-Ludwig Winter, Druckzentrum der Universität, Telefon: 069/798-236 31.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 60266 Frankfurt am Main.

Der UNI-REPORT ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der „Freunde und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e. V.“ ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Der UNI-REPORT erscheint alle vier Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

und Her einigen sich die Ministerpräsidenten mit den Militärgouverneuren unter Beibehaltung der maßgeblichen Punkte der deutschen Seite auf die Einberufung einer „parlamentarischen Versammlung“ zur Ausarbeitung einer „vorläufigen Konstitution“. Die Ministerpräsidenten haben das Projekt „einer Errichtung der Bundesrepublik durch die Deutschen“ (H.-P. Schwarz) akzeptiert, eine Entscheidung, die nicht „nach einem Diktat, sondern nach Vereinbarungen, die zwischen den Militärgouverneuren und den Ministerpräsidenten zustande gekommen sind“, getroffen wurde, wie der hessische Ministerpräsident Hans Stock bei der Eröffnung des Parlamentarischen Rates unterstrich.

Die „Frankfurter Dokumente“ kann man, wenn man so will, „als die Geburtsurkunde der späteren Bundesrepublik Deutschland bezeichnen“ (F. J. Strauß), auf jeden Fall waren sie „der Grundriß der westdeutschen Zukunft“ (Th. Eschenburg/W. Benz). Das könnte im Sinne demokratischer Traditionspflege durchaus Anlaß sein, zum 50. Jahrestag ihrer Übergabe mit einer dauerhaften Erinnerung an dieses Datum und die damit verbundenen Entscheidungen an die Öffentlichkeit zu treten.

**Franz Greß**  
Professor am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften/Zentrum für Nordamerikaforschung

**G & E**  
Personalservice GmbH

sucht ständig

Studenten/innen  
im  
Kaufmännischen Bereich  
mit  
Textsystemerfahrung

Roßmarkt 14  
60311 Frankfurt

Telefon 290603



# „lean campus“: Management statt Selbstbestimmung

Die Studentengruppe „U.F.O.s“ kritisiert den Entwurf eines neuen Hochschulgesetzes.

Vor etwa einem Monat hat Christine Hohmann-Dennhardt, Ministerin für Wissenschaft und Kunst, den Entwurf eines neuen Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) vorgelegt. Dabei betonte sie zwei Grundprinzipien der Reform: die Stärkung der Autonomie der Hochschule und die Konzentration der Universitäten auf das „Kerngeschäft“ der Lehre. Mehr Autonomie war schon immer eine Forderung der Universitäten, die bei vielen Anlässen die Hilfe- und Schutzlosigkeit gegenüber Maßnahmen und Entscheidungen aus Wiesbaden beklagten und bei dieser Gelegenheit eine stärkere Selbständigkeit und Selbstverwaltung der Hochschulen verlangten. Und zumindest aus studentischer Sicht ist auch die Betonung der „Lehre“ als „Kerngeschäft“ der Hochschule eine positive Schwerpunktsetzung.

Doch schon ein erster Blick in den Entwurf zeigt, daß diese Leitlinien nicht in der Form in dem neuen HHG wiederzufinden sind, wie es nach den Worten der Ministerin zunächst erscheinen sollte. Neben „handwerklichen“ Schwächen und „Ungereimtheiten“ — es liegen vom selben Tag zwei Gesetzesentwürfe vor, deren Wortlaut unterschiedlich ist — sind es im vorgelegten Entwurf einige Grundtendenzen des Regelwerkes und viele einzelne Bestimmungen, gegen die sich die gesamte Universität und auch die einzelnen Gruppen an der Hochschule entschieden wehren müssen.

Die angebliche Autonomie der Hochschule beschränkt sich zunächst darauf, daß ihr die Verteilung der knapper werdenden Finanzmittel im Rahmen sogenannter „Globalhaushalte“ nun verstärkt selber überlassen werden soll. Der „Schwarze Peter“ soll so von der Landespolitik in die Universität verschoben werden. Doch diese Tatsache allein ist an sich kein Nachteil: Die Finanzhoheit ist ein wichtiger Bestandteil der Selbstbestimmung, und auch in Zeiten von Haushaltskürzungen ist die Selbstverwaltung der Gelder ein Instrument für eine eigene Gestaltung und Schwerpunktsetzung der einzelnen Universität, auch wenn die Verteilungskämpfe in den Gremien dann härter werden. Eine solche Selbstbestimmung der Universität benötigt Hochschulgremien, die tatsächlich die gesamte Hochschule mit allen ihren Mitgliedern vertreten und so in der Lage sind, die nötigen Beratungen zu führen und schließlich die erforderlichen Entscheidungen zu treffen.

Und genau im Bereich der Gremienstruktur liegt der Konzeptionsfehler des HHG-Entwurfes — oder vermutlich eher: die Absicht, gegen die sich die Hochschule wehren muß: Durch die Kompetenzen im Finanzsektor und die „Allzuständigkeit“ des § 42 I (in Kombination mit einigen unklaren Regelungen) verfügt der auf sechs Jahre gewählte, nicht abwählbare Präsident und die ihm unterstehende Verwaltung über außerordentlich große Befugnisse; das HHG unterstellt ihn keiner ausreichenden inneruniversitären Kontrolle. Neues starkes Gremium, soweit dies neben der

starken Exekutive möglich ist, ist der Senat, der auf 17 Mitglieder verkleinert wird. Trotz der vielen Aufgaben, die ihm in § 39 I zugewiesen werden, und der Möglichkeit, die Verteilung der Finanzmittel mitzubestimmen, soweit dies nicht durch die landespolitische Hochschulplanung (aus § 94) schon vorgegeben ist, wird im HHG-Entwurf deutlich, daß der Senat in entscheidenden Fragen gegenüber den Vorgaben aus Wiesbaden machtlos und zu einer wirksamen Überwachung der universitären Exekutive nicht in der Lage ist.

Auch die Zusammensetzung und Größe dieses neuen zentralen Universitätsorgans ist nicht geeignet, die gesamte Hochschule mit all ihren Mitglieds- und Statusgruppen angemessen zu repräsentieren und so die notwendige Akzeptanz und Legitimität für die Entscheidungsbefugnisse zu erhalten. Die Rolle des eigentlichen Parlamentes der Universität, des Konvents, wird durch den Gesetzesentwurf weiter geschwächt, und die Einführung eines sogenannten „Beirates“ ohne Funktion oder Kompetenzen ist vermutlich nur ein Versuch, einige lokale Wirtschafts- und Politikfürsten durch einen dekorativen Posten emotional an die Hochschule zu binden und ein hochschulpolitisches Modewort im neuen Gesetz unterzubringen.

Auch auf Fachbereichsebene setzt sich diese an einer effizienten Verwaltung ohne große demokratische Diskussions- und Kontrollmöglichkeiten orientierte Hochschulstruktur fort, indem die Rolle des Dekans gegenüber dem Fachbereichsrat gestärkt wird. Dabei erfährt die Ebene des Fachbereiches, bisher die „Grundeinheit für Forschung und Lehre an der Universität“ (alter § 20 I HUG), in dem neuen Gesetzesentwurf einen bemerkenswerten Funktionswandel: Als neue „organisatorische Grundeinheit der Hochschule“ (§ 46 I) wird der Fachbereich schon sprachlich auf eine reine Verwaltungsebene innerhalb der Hochschulstruktur reduziert.

Diese kurz skizzierte Tendenz — oder Absicht — des Gesetzesentwurfes in Richtung einer hierarchisch gegliederten, präsidial geprägten Universität ohne wirkliche Autonomie gegenüber der Landesregierung und ohne eigene demokratische Selbstbestimmung im Inneren zeigt sich besonders deutlich in einem Bereich: Verteilung der Kompetenzen zur Schwerpunktsetzung und Profilierung der Hochschule in bestimmten Fächern durch eine eigene Mittelverteilung und zur Bildung, Auflösung oder Zusammenlegung von Fachbereichen. Gemäß § 94 I bestimmt die verbindliche Hochschulplanung des Landesministeriums ein „regional und überregional abgestimmtes Angebot an Hochschuleinrichtungen“. Was hier zunächst nach einer sinnvollen Koordination der verschiedenen Universitäten in der Region aussieht, ist eine Vollmacht an das Land, ohne Mitspracherecht der betroffenen Hochschulen, Fachbereiche und Institute von oben herab über die Mittelzuweisung sogenannte „Schwerpunktuniversitäten“ zu bilden und an

einzelnen Universitäten Fächerangebote und Studiengänge einzustellen oder einzuschränken. Dies läßt sich schwer mit dem Prinzip der Hochschulautonomie, angeblich Ziel des Gesetzesentwurfes, vereinbaren. Auch inneruniversitär setzt sich diese Entscheidungsstruktur von oben nach unten fort: Ein Fachbereich hat weder die Aufgabe noch überhaupt ein Mitspracherecht, wenn es um seine Auflösung oder Fusion mit anderen „organisatorischen Grundeinheiten“ geht. Hierfür ist allein der Senat, in dem nicht mehr alle Dekane vertreten sind, zuständig, soweit ihm nicht durch die Landes-Hochschulplanung selbst die Hände gebunden sind. Auch seine innere Struktur durch Seminare, Institute oder WBE kann der Fachbereich nicht selbst festlegen, auch hierfür — wie für die Besetzung der leitenden Direktorien — ist der Senat zuständig.

Auch die vielgepriesene „Experimentierklausel“ (§ 110), die es der Universität erlaubt, abweichende Gremienstrukturen festzulegen, kann die Grundstruktur des HHG-Entwurfes wahrscheinlich nicht so stark verändern, daß eine wirklich demokratisch organisierte Universität entsteht.

Es soll natürlich nicht unerwähnt bleiben, daß sich im HHG-Entwurf auch positive Elemente besonders für Studierende finden lassen. So sind viele der beängstigenden „Reform“-Vorschläge der bundesweiten hochschulpolitischen Debatte nicht in das neue Gesetz übernommen worden. Das Abitur bleibt grundsätzlich die „allgemeine Hochschulreife“, mit der ohne weitere Hürden ein Studium gewählt werden kann, es werden keine Studiengebühren oder Strafgebühren eingeführt, und der Lehrqualifikation von Nachwuchsdozenten kommt eine wesentlich größere Bedeutung zu. Auch ist die Idee eines „Mentorenmodells“ zur Stärkung der „Verantwortung der Lehrenden für die Lernenden“, wie es die Ministerin bei der Vorstellung des Entwurfes formulierte, eine sinnvolle Überlegung, wobei hier die konkrete Ausgestaltung im Gesetzesentwurf (§ 26 II) vielleicht nicht besonders gelungen ist. Diese positiven Ansätze im HHG-Entwurf ändern aber nichts daran, daß das Grundkonzept der Hochschulstruktur und der Entscheidungskompetenzen von allen Gruppen und Gremien an der Universität unterschiedenen Widerstand verlangt.

— Die Hochschule wird unter Führung einer mächtigen Hochschulleitung ohne Beteiligung oder ausreichende Kontrolle durch die Mitglieder der Universität zentralisiert.

— Die Statusgruppen werden durch die Zusammensetzung und Kompetenzzuweisungen faktisch entmachtet.

— „Strukturbereinigungen“ durch die Hintertür und über Mittelzuweisungen konterkarieren den Entwurf einer autonomen Hochschule.

Damit führt das neue Hochschulgesetz bestenfalls dazu, daß der Universitäts-„Betrieb“ leichter zu „managen“ ist, es bringt der Universität aber keine Autonomie.

Daniel Eichmann

Eine ausführliche Stellungnahme mit einigen Vergleichen zwischen den alten Paragraphen und den neuen Regelungen gibt es bei der unabhängigen Hochschulgruppe „Die U.F.O.s“, Raum A 207, Studentenhaus, Jügelstr. 1, 60325 Frankfurt, Telefon 798-23069.

## Ausstellung von Emmanuel Nassar

Emmanuel Nassar, freischaffender Künstler und Professor an der brasilianischen Universität von Pará (Belém), stellt im Gästehaus der Universität, Ditmarstraße 4, seine Werke aus. Zur Eröffnung der Ausstellung am 16. Mai um 19 Uhr sind Interessierte herzlich eingeladen. Eine Einführung hält Ruta Correa, Galeristin aus Freiburg.

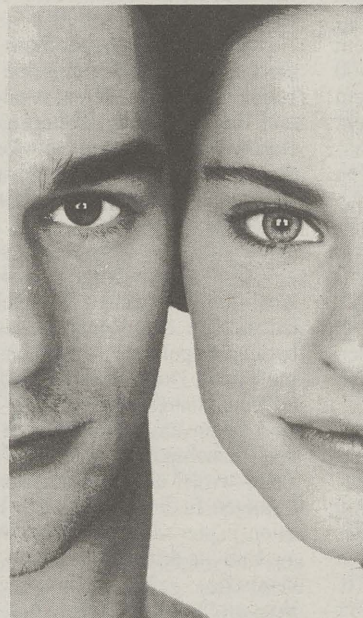
## Zweisprachigkeit — kulinarisch

Schon die räumliche Nähe zur Universität bildet, wie man unter anderem der Speisekarte eines beliebten und durchaus empfehlenswerten Speiselokals (Luftlinie zum Hörsaalgebäude ca. 30 m) entnehmen kann. Um den Nur-Englischsprachigen unter uns anzuzeigen, was uns die Küche zu bieten hat, wurde endlich auch die Speisekarte zweisprachig. Schwierigkeiten hatte man nur beim Wiener Schnitzel, das in der englischen Übersetzung zum verkümmerten „schitzel“ wurde. Grandios dagegen die Übersetzung von „Maultaschen“, die nicht etwa „mouth bags“ oder ähnlich genannt werden, sondern (auch für Italiener erkennbar) „German ravioli“. Liebhaber der schwäbischen Spezialität seien indes beruhigt: Serviert werden tatsächlich Maultaschen, die Ravioli bleiben in der Dose! *Lin Gua*

## Dekane für das Akademische Jahr 1997 (Ergänzung zu Uni-Report, 9/1996)

- |       |  |
|-------|--|
| FB 08 | <b>Philosophie und Geschichtswissenschaften</b><br>Dekan: Prof. Dr. Ulrich Muhlack<br>Prodekan: Prof. Dr. Wilhelm K. Essler<br>Prädekan: Prof. Dr. Christian Feest               |
| FB 11 | <b>Ost- und Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften</b><br>Dekan: Prof. Dr. Marcel Erdal<br>Prodekan: Prof. Dr. Hans-Walter Wodarz<br>Prädekan: Prof. Dr. Rainer Voßen |
| FB 21 | <b>Sportwissenschaften und Arbeitslehre</b><br>Dekan: Prof. Dr. Dr. Winfried Banzer<br>Prodekan: Prof. Dr. Dietmar Schmidtbleicher<br>Prädekan: Prof. Dr. Dietmar Kahsnitz       |

## Suchen:



**neugierige Studierende (mit Durchblick)**

► Bieten: Kompetenz und Schutz für Studierende

Studierende mit Durchblick wissen, daß sie mit 25 selbst Mitglied einer Krankenkasse werden müssen. Nach geleisteter Grundwehr- oder Zivildienst entsprechend später. Die TK ist mit 5 Millionen Versicherten auf die besonderen Anforderungen und Wünsche zukunftsorientierter Berufsgruppen und Studenten spezialisiert. Bei der TK sind Sie also von Anfang an in der richtigen Krankenkasse. Wenn Sie mehr über uns erfahren möchten, nehmen Sie doch unsere Angebote etwas genauer unter die Lupe.

60329 Frankfurt a. Main  
Münchener Straße 56  
(Hauptbahnhof)  
Tel. ☎ 0 69 - 6 64 48 - 0  
<http://www.TK-online.de>

60528 Frankfurt a. Main  
(Bürostadt Niederrad)  
Saone-Straße 3  
Tel. ☎ 0 69 - 6 64 48 - 0

TK — konstruktiv und sicher

**TK**  
Techniker Krankenkasse



# Lob der Massenvorlesung

Sie gilt als Inbegriff der Hochschule, wie sie nicht sein soll: die Massenvorlesung. Doch was so unbeschadet allen Reformanstrengungen widerstanden hat, scheint seine Existenzberechtigung bewiesen zu haben. Ein Versuch, die Massenvorlesung zu loben.

Wissens- oder Wissenschaftsvermittlung heute ist ein Problem von großen und kleinen Mengen. Große Mengen von Information müssen an große Mengen von Studentinnen und Studenten durch kleine Mengen von Hochschullehrern vermittelt werden. Die charakteristische Organisation für die Lösung dieses Problems ist die Massenvorlesung. Die Massenvorlesung ist ein Kennzeichen der Organisation in den Fächern Rechtswissenschaft und Betriebswirtschaft. Die großen Hörsäle der Frankfurter Universität werden aber auch von der Theologie, der Psychologie, den Erziehungswissenschaften und der Geschichte genutzt.

Was ist eine Massenvorlesung? Typischerweise ein Unternehmen, das in einem Raum von etwa 500 m<sup>2</sup> Größe stattfindet. In diesem Raum versammeln sich ohne Eile und Präzision 500 bis 600 Studierende. Zu dieser Menge gesellt sich dann ein einzelner Hochschullehrer. Und der versucht, sich in dieses Klima von Bewegung, Lärm, Interesse und Desinteresse einzupassen. Die 500 und der eine/die eine wissen, daß das schwierig ist. Die natürliche Stimmkraft des Lehrers reicht nur bis in die vordersten Reihen; das Mikrophon funktioniert oft schlecht, Übersteuerung der Mikrofonanlage mit Piepton ist eine willkommene Abwechslung und wird fröhlich als gelungene Einlage begrüßt. Disziplinarmöglichkeiten hat der eine auf dem Podium nicht. Die 500 oder 600 oder 700 wissen das. Aus diesem Machtungleichgewicht entsteht eine nicht unbeträchtliche Spannung. Es gibt auch Spannungen innerhalb der 500 oder 600. Die eine Gruppe will sachlich zuhören; die andere Gruppe will privat plaudern; die dritte Gruppe will so schnell wie möglich essen gehen. Diese Spannungen sind im ganzen Saal spürbar und werden Teil der Lehre, die da angeblich stattfindet.

Die Massenvorlesung hat sich als unerhört anpassungsfähig erwiesen. Es gibt Räume für 600 Studierende. In einem Raum für 600 können 1000 auftauchen. Aber auch umgekehrt: wo eigentlich 500 sein müßten, sind nur 10. Und das Ganze findet nicht nur für eine Stunde in einem Hörsaal statt, sondern — am Beispiel Frankfurts — im Semester von 8.00 bis circa 16.00 Uhr in übereinanderliegenden Sälen, die rechnerisch 2400 Studenten aufnehmen können, tatsächlich die Kapazität aber auf gut 3000 zu steigern in der Lage sind. Diese Menge, oft ununterrichtet über Zeit, Ort und Gegenstand der Vorlesung, wagt ständig über Treppen und Aufzüge; selten tritt Ruhe ein, Konzentration gibt es nicht.

Und daran sollte etwas zu loben sein? Einfacher ist es, diese Veranstaltungen zu kritisieren. Diese Veranstaltungen sind didaktisch und pädagogisch eine Absurdität. Für die Studierenden sind diese

Veranstaltungen gesundheits-schädlich. Sie sitzen auf engem Raum, eingeklemmt, bei schlechter Luft und bei ständiger, meist unverständlicher Beschallung, manchmal viele Stunden hintereinander. Die Arbeitsplätze der Dozenten sind, freundlich ausgedrückt, unrustig. Die Freiheit, die zum Lehren und zum Lernen gebraucht wird, erstickt in der Massenveranstaltung. Ausländischen Studierenden ist vom Besuch der Massenvorlesungen abzuraten. Feuerpolizeilich ist das Unternehmen Massenvorlesung wahrscheinlich ohnehin ein Umding. Und nun der Versuch, die Massenvorlesung zu loben.

An der Kritik muß etwas nicht stimmen. Stimmt sie, gäbe es keine Massenvorlesungen. Aber es gibt sie. Und niemand will sie abschaffen. Der feste Wunsch vieler nach hochstehender, im Beruf entfaltbarer Unternehmung ist, weil für die vielen selbst und für die Gesellschaft vernünftig, nicht hinwegzudeuteln; dieser Wunsch ist politisch anerkannt (nicht gestaltet) in der Öffnungsgarantie der Bundesländer für die Hochschulen; der Wunsch ist juristisch zementiert in Zulassungszahlen, Kapazitätsverordnungen und Kapazitätsberechnungen. Das Fortbestehen der Massenvorlesungen ist gesichert. In den vielfältigen Hochschulreformplänen kommen sie nicht vor — so selbstverständlich sind sie.

Drei Beispiele:

Hessen hat über lange Zeit eine Hochschulstrukturkommission arbeiten lassen. In deren Analysen und Empfehlungen ist ein eigenes Kapitel über Studium und Lehre, das wiederum ein Unterkapitel über quantitative Aspekte in den Massenfächern enthält. Aber kein Wort über die Massenvorlesung. — Die gegenwärtige hessische Koalition — zweites Beispiel — hat sich in den Koalitionsvereinbarungen politisch anspruchsvoll mit den Doktorandenkolloquien an den Universitäten befaßt (das sind Kleinveranstaltungen, in denen manchmal wirklich nachgedacht wird), über die Massenvorlesungen findet sich in dem Koalitionspapier dagegen kein Wort. — Und — drittes Beispiel — das hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst hat eine Lehrverpflichtungsverordnung entworfen, die jeden Schritt der Lehre an Universitäten und Fachhochschulen überwacht. Diese Verordnung regelt in einem eigenen, langen Paragraphen nun endlich auch, was eine Lehrveranstaltung ist. Es ist geregelt, wer die Lehrveranstaltung halten muß, wie lange sie zu dauern hat, was als Lehrveranstaltung gelten darf und was nicht. Nur die Kardinalfrage, wie viele Teilnehmer ein Treffen verträgt, um noch eine Lehrveranstaltung zu sein, wird nicht berührt. Die Massenveranstaltung ist unbefragbar. Sie ist festes Strukturelement und unantastbarer Besitzstand der Universitäten. Zur Erinnerung: alle Hochschulreformforderungen haben als

1. Ziel die Abschaffung überkommener Strukturelemente und überkommener Besitzstände an den Hochschulen.

Damit komme ich einem höchst lobenswerten Zug der Massenveranstaltung näher: sie widersteht der Politik. Das muß der Grund dafür sein, daß man Politikerinnen und Politiker wohl in den Senaten und Fachkommissionen der Universitäten treffen kann, sie aber niemals am Anfang eines Wintersemesters vor einem Großhörsaal einer Massenhochschule gesehen hat. Sie wissen genau, daß da nichts zu machen ist. Die Regelungswut der Ministerien prallt an den Massenvorlesungen ab. Nirgendwo fallen das Reformpathos der Parteisachverständigen für Hochschulfragen und die widerspenstige Wirklichkeit der Hochschulen so weit auseinander wie bei dieser Lehrveranstaltung. Die Verlautbarungen zur Hochschulreform und die Massenvor-

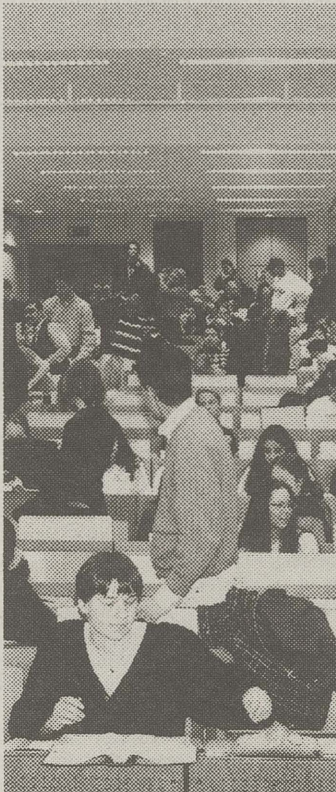


Foto: Markus Schupper

sung leben in verschiedenen Welten. An keiner Stelle der aktuellen Hochschuldebatte wird der Trend, hochschulpolitische Probleme (Gestaltungsprobleme) in Effektivitätsprobleme (äußerliche Zweck-Mittel-Relationen) umzudefinieren, so sehr als absurd erkennbar wie bei den Massenveranstaltungen. Zu effektivieren ist da nichts.

Wenn man diese Überlegung ein wenig konkreter macht, wird die Angst der Hochschulpolitik vor einer vernünftigen Auflösung der Massenvorlesung verstehbar. Massenvorlesungen sichern politische Existenzen.

Rechnen wir mit 500 Hörern. Vernünftig aufgelöst, müßten aus 1 Vorlesungsstunde mindestens 5 werden, aus 1 üblichen vierstündigen Massenvorlesung würden 20 normale Stunden. Man bräuchte einen Hörsaal nicht für 4 Stunden, sondern für 20. Mit 4 Stunden ist nur die Hälfte der Lehrverpflichtung eines Hochschullehrers erfüllt, für 20 Stunden braucht man die Deputate von mehr als 2½ Hochschullehrern. Man bräuchte Verwaltungshilfe, zusätzliche Gebäude, zusätzliche Ausstattung. Am Horizont erscheint das Bild einer richtigen Universität. Muß ich vorrechnen, was geschähe, wenn man nicht eine, sondern alle Pflichtvorlesungen eines Fachbereichs in dieser Weise vernünftig auflöste? Dann hätten wir eine andere Hochschule. Die Sprengkraft, die eine Massenveranstaltung binden kann,

deutet sich an. Und diese Bindungswirkung sollte nicht zu loben sein? Vermutlich lobt sie jeder Bildungspolitiker dreimal am Tag.

Weniger politische Blüten jeder Massenvorlesung sind in Ansätzen zu schildern.

Die Teilnehmer lernen sich trotz der großen Zahl schnell kennen. Es bilden sich Gruppen nach Fachinteressen und Hobbys. Jeder Massenhörsaal formt eigene privatistische Gewohnheiten aus. Es gibt angestammte Plätze, die respektiert werden. Nicht wenige Teilnehmer an Massenveranstaltungen berichten, sie fühlten sich nach der bedrängenden Nähe von Schule und Familie in der Anonymität der großen Hörsäle wohl und fingen an nachzudenken. Die Massenvorlesung ist ein oft unterschätzter studentischer Sozialtreff und sozialer melting pot. Und übrigens schätzen viele Studentinnen und Studenten die arbeitsmarktpolitische Funktion dieses Sozialtreffs „Massenvorlesung“ völlig nüchtern ein. Was ungern und meist nur hinter vorgehaltener politischer Hand besprochen wird, daß nämlich nur über finanziell unaufwendige universitäre Massenveranstaltungen beunruhigende Mengen junger Leute vom Lehrstellenmarkt ferngehalten werden: die meisten Studenten wissen es und loben es. Eine Alternative haben sie nicht.

Am wichtigsten ist es zu registrieren, daß die Massenvorlesungen einen großen, ergebnisreichen, theoretisch schwer faßbaren Druck auf Forschung und Lehre ausüben.

Ich nenne die Stichworte: Keine Studienordnung reicht in die Massenveranstaltungen. Sie sind in jeder Hinsicht unregierbar. Man kann Lehrstoff und Lehrverfahren eines Fachbereichs noch so verbissen regulieren oder deregulieren. Das kommt alles im Massenhörsaal nicht an. Er schafft sich zur Organisation des Lehrstoffs seine eigenen Verständigungsmechanismen, die die durchaus unklaren Interessen von Lehrenden, Lernenden und Prüfungsämtern miteinander verbinden. Mißlingt diese Verständigung, ist der Hörsaal nach drei Wochen leer.

Die „Einheit von Forschung und Lehre“ wird in der Massenveranstaltung zur lächerlichen Floskel. Alle Beteiligten und Betroffenen wissen oder lernen schnell, daß der ausdifferenzierte wissenschaftliche Stand eines Fachs und die Lehre dieses Fachs in der Massenvorlesung weit auseinanderfallen und nicht, in keiner Stunde, wieder zusammengebracht werden können.

Ein Beispiel: eines meiner Spezialgebiete ist die Revision in Strafsachen. Der Versuch, im Großhörsaal vorzutragen, was man heute über diesen Gegenstand weiß, würde auch den gutwilligsten Studenten zur Verzweiflung und damit zum sofortigen Auszug bringen. Der neueste Stand der ohne Rücksicht auf die Massenuniversität betriebenen Forschung und die Massenvorlesung passen nicht zusammen. Um beim Beispiel zu bleiben: Die Revision im Strafverfahren muß massenhörsaalgerecht zubereitet werden. Es gibt Forschung und Lehre, und es gibt die Spezialdisziplin Forschung und Lehre im Massenhörsaal. Die große Hörermenge mit ihren ganz unterschiedlichen Vorbildungen, Neigungen, Interessen erzeugt einen eigentümlichen Stoff, den durch die Hörermasse selbst mitgestalteten Stoff. Das ist kein Kompromiß zwischen Pauken und hohem wissen-

schaftlichen Standard. Sondern das ist eine durchaus respektierende Neufassung eines Fachs. Das Fach wird realitätsnäher. Die Auswahl der Schwerpunkte erfolgt nach dem Prinzip rhetorischer Wirksamkeit. Instinktsicher entdeckt die Menge, wenn professorale Eitelkeit den Stoff ausgewählt, und die Menge reagiert sofort mit geräuschvoller Unaufmerksamkeit. Für den juristischen Bereich gibt es inzwischen eine eigene Jurisprudenz der Massenveranstaltungen, eine hochkomplizierte Mischung aus praktisch sinnvollem Grundwissen, interessantem, Wettbewerbschancen erhöhendem Vertiefungswissen, Persönlichkeitsentwicklungen förderndem Spezialwissen und Examensvorbereitung. Gemessen daran sind alle Lehrbücher wertlos. Gemessen daran braucht man hochfliegende Programme zur Verbesserung der Lehre gar nicht mehr zu lesen. Entweder, diese Mischung gelingt, dann gelingt auch die Massenvorlesung; und dieses Gelingen trägt zur Neugestaltung des Universitätsstoffs bei. Oder diese Mischung mißlingt, dann bedeutet die Universität den Studierenden nichts und sie suchen sich den Stoff aus den unterschiedlichsten Quellen selbst zusammen.

Die Veränderungswelle, die von dieser Stoffgestaltung durch die Massenvorlesung ausgeht, sollte nicht unterschätzt werden. An die Stelle des offiziellen, von den Studienordnungen und der traditionellen Literatur gewünschten Wissens tritt ein viel subtiler zugeschnittenes, nicht einfaches, die Berufsinteressen und die Sachneugier junger Leute verbindendes Wissen. Der Hochschullehrer überkommenen Stils ist nicht mehr Lehrer, wenn er es je war. Er oder sie ist Teil des Klimas, in dem sich der Stoff bildet, ein wichtiger Teil, wenn er (oder sie) sich ein gutes Stück Einfluß im täglichen Kampf um den Stoff, und das ist zugleich der tägliche Kampf um die Aufmerksamkeit der großen Menge, sichern kann. Die so heftig debattierte Hochschulreform hat hierauf keinen Einfluß. Ich sage das mit Vergnügen — und lobe damit die Massenvorlesung. Kein HRG, kein HHG, kein mit neuer Zuständigkeit ausgestatteter Universitätspräsident oder Fachbereichsdekan erreicht sie. Lern- und Lehrinteressen werden in einem informellen Verfahren ständig neu- und umgebildet. Hier ist der Ort absoluter akademischer Freiheit, von Chaos nicht zu trennen, eine Art universitärer Naturzustand. Die Überführung dieses Naturzustandes in einen bürgerlichen geordneten Zustand ist nicht geplant. Die natürliche Massenvorlesung ist ein Faktor, der die Stabilität der großen Universitäten garantiert. Würde dieser Übergang aus dem Naturzustand der Lehre in den Massenveranstaltungen in einen geordneten Rechtszustand der Lehre verlangt: das wäre eine Revolution und zugleich der Beginn der explosionsartigen Erneuerung der Universität. Die Erneuerungskräfte, die in den Massenvorlesungen stecken, sind das lobenswerteste an ihnen. Wer diese Kräfte lösen und vernünftig neu fassen könnte, wäre der wirkliche Universitätsreformer.

Wolfgang Naucke

Fachbereich Rechtswissenschaft  
Der Text ist die gekürzte Fassung eines Vortrags anlässlich der Veranstaltung „Frankfurt, Stadt der Wissenschaften“ im November 1996.



# Kulturgänge - spontan

„Wenn die Sonne der Kultur tief steht, werfen auch Zwerge lange Schatten“, schrieb seinerzeit der kongeniale Alfred Kerr, Theater- und Gesellschaftskritiker in Personalunion. Heute ist es wieder soweit: Am Horizont dämmert's, daß mancher kaum noch die Hand vor Augen sieht. Andere hingegen leben auch im Dunkeln kommod. Höchste Zeit also, daß der „Uni-Report“ die Studierenden der Goethe-Universität nach ihrem Interesse an Kultur befragt. Die Antworten zeigen, ob das Konterfei Goethes zu Recht im Logo der Universität prangt.



Heike Buchbauer

Daniela Belz

## Heike Buchbauer, Sonderschulpäd., 4. Sem.:

Konzert ist mein Kulturbereich: Heavy Metal und die anderen harten Musikstile. Außerdem gehe ich natürlich ins Kino, und an der Uni zum Quartier Latin. Früher habe ich sogar mal selbst Theater gespielt — dafür finde ich heute durchs Studium aber keine Zeit mehr.

★

## Udo Hickmann, Jura, 3. Sem.:

Ich bin ein beschränkt aktiver Kulturmensch. Vor allem gehe ich ins Kino, auf Theater habe ich keinen Bock. Auch Studententheater finde ich nicht furchtbar interessant. Zum Quartier Latin hingegen gehe ich regelmäßig. Als spontaner Kulturgänger hängt bei mir aber vieles vom Wetter und dem Arbeitsanfall ab.

★

## Frank Mlynek, Politologie, 5. Sem.:

Ins Kino gehe ich auf alle Fälle. Und auch Ausstellungen gucke ich mir ziemlich oft an. Theater interessiert mich jedoch gar nicht. Eher lese ich zu Hause Bücher. Manchmal besuche ich auch die Konzerte auf dem Campus, doch das passiert alles spontan.



Markus Tautermann

## Markus Tautermann, BWL, 6. Sem.:

Grundsätzlich bin ich eher weniger an Kultur interessiert. Wenn überhaupt, gucke ich mir Musicals an, also diese Art von Unterhaltung. Auf dem Campus bin ich nur zum Studieren. Auch wenn die Angebote sicher da sind, habe ich dazu weder Zeit, noch Lust.

## Daniela Belz, Biologie, 4. Sem.:

Kulturell bin ich eigentlich an allem interessiert. Faktisch übertrieb' ich's damit aber nicht gerade. Durch den Uni-Streß bekomme ich im Moment ohnehin kaum noch mit, wo was wann läuft. Bei der Auswahl, ob Kino, Theater oder Konzert, bin ich daher immer auf Tips von Freunden angewiesen.

★

## Andreas Glöckner, BWL, 12. Sem.:

Interessiert bin ich eigentlich an fast allem: Theater, Kino, Disco, was es eben so gibt. Aber auf dem Campus etwas Konkretes zu finden, fällt mir ziemlich schwer. Außerdem liegt er nicht so zentral, und die verschiedenen Angebote nimmt man schon rein optisch kaum wahr.

★

## Rolf Schäfer, BWL, 11. Sem.:

Kino und Theater — das war's. An anderer Kultur, muß ich gestehen, habe ich kein richtiges Interesse. Und außerdem läßt mir das Studium keine Zeit. Was mir im Sommer immer gut gefällt, ist das Campus-Kino im Brentanobad. Der Campus selber lädt zur Kultur auch nicht ein — ist ja eine totale Betonbude.

★

## Birke Schmidt, Lehramt Grundschule, 14. Sem.:

Natürlich bin ich an Kultur interessiert. Ins Kino gehe ich häufig, Theater, Konzert nicht so oft. Klassische Klavier-Konzerte sind mir ein Greuel. An der Uni besuche ich manchmal die Konzerte im Koz und außerdem die Aufführungen des „Chaincourtheatre“. Schade nur, daß die nicht so oft spielen.

★

## Hanno Elfen, Medizin, 7. Sem.:

Opern find ich absolut toll. Da geh ich oft hin. In Frankfurt finden eh selten genug Aufführungen statt. Manchmal hör ich mir auch Konzerte an, meistens Klassik. Einmal war ich sogar in der Aula der Uni und habe mir etwas Barockes angehört. Ansonsten ist der Campus tot.

Die Fragen stellte Christian Preiser.

## Neu berufen

### Martin Nell

Zum Beginn des Sommersemesters hat PD Dr. Martin Nell den Ruf auf die Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Versicherungswirtschaft, am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften angenommen. Geboren 1960, studierte er von 1982 an Volkswirtschaftslehre sowie Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Hamburg. Nach einer Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter promovierte Martin Nell 1992 mit einer Schrift über „Versicherungsinduzierte Verhaltensänderungen von Versicherungsnehmern — Eine Analyse der Substitutions-, Moral-Hazard- und Markteffekte unter besonderer Berücksichtigung der Krankenversicherung“. Sein zentrales Forschungsinteresse richtet sich auf Probleme der Risikoallokation in Situationen mit asymmetrischer Informationsverteilung. Neben dem Bereich der Versicherungsökonomie ist diese

Fragestellung auch für andere Gebiete wie die Industrieökonomik und die ökonomische Analyse des Rechts bedeutsam. Auch in seinen Lehrveranstaltungen zur Versicherungslehre haben Fragen zur Risikoallokation einen hohen Stellenwert. Daneben werden die klassischen betriebswirtschaftli-



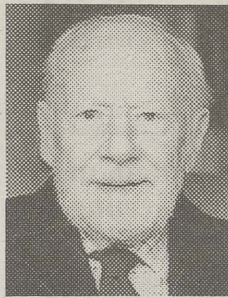
Martin Nell

chen Probleme von Versicherungsunternehmen behandelt. Über die ökonomische Analyse der Rechtsvorschriften, denen diese ausgesetzt sind, ergibt sich eine weitere Verknüpfung von Forschungsinteresse und Lehrtätigkeit.

## Ein Leben für die Wissenschaft

Am 1. April war Colonel Bertie Kennedy Blount 90 Jahre alt. 1929, nach seinem Chemiestudium in Oxford, fertigte er seine Dissertation bei Prof. Walther Borsche in Frankfurt an und wurde 1931 zum Dr. phil. nat. promoviert. Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeitete er bis 1948 als Oberst in der Abteilung Forschung der britischen Militärregierung. Bertie Kennedy Blount hatte 1945 sofort Kontakt mit seinem Doktorvater und seiner alma mater aufgenommen und sich mit großem Engagement erfolgreich

für eine Wiederbelebung der deutschen Forschung und die Gründung der Max-Planck-Gesellschaft in der britischen Zone eingesetzt. Nach dem sogenannten Nobelpreisträgertreffen 1945, auf dem die Richtlinien der Wissenschaftspolitik festgelegt wurden, holte er die bei Cambridge internierten Nobelpreisträger Otto Hahn, Werner Heisenberg und Max von Laue in das unzerstörte Göttingen, das nach Gründung der Max-Planck-Gesellschaft am 11. September 1946 als deren neuer Sitz bestimmt wurde. Monate später schlossen sich die Institute der ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft der amerikanischen und der französischen Zonen der neuen Gesellschaft an. 1981 wurde Bertie Kennedy Blount vom Fachbereich Chemie der Goethe-Universität mit dem „Goldenen Dokortodiplom“ geehrt, 1995 wurde ihm der Orden der Max-Planck-Gesellschaft verliehen. **Walter G. Ried / sst**



Bertie Kennedy Blount

## Kurz notiert

**Prof. Dr. Wilhelm Beier**, Institut für Didaktik der Biologie am Fachbereich Biologie, feierte am 1. Mai sein 40jähriges Dienstjubiläum.

**Wilhelm Blum**, Institut für Angewandte Physik am Fachbereich Physik, feiert am 15. Mai sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

**Dr. Hussam El-Saghir**, Institut für Orientalische und Ostasiatische Philologien am Fachbereich Ost- und Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften, feierte am 15. März sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

**Ina Habermann**, Absolventin des Studiengangs Anglistik, hat für ihre Magisterarbeit „Vexierbilder. Cross-dressing im elisabethanischen und jakobäischen Theater“ den Martin-Lehnert-Preis der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft erhalten. Entstanden ist die Studie im Rahmen ihrer Arbeit am Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit.

**Prof. Dr. Richard Hauser**, Institut für Konjunktur, Wachstum und Verteilung am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, wurde in die von der Landesregierung

Baden-Württemberg eingesetzte „Zukunftskommission Gesellschaft 2000“ berufen. Außerdem ist er neuerdings Mitglied in einer Arbeitsgruppe zur Begutachtung der deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute.

**Prof. Dr. Claus Schnorr**, Fachbereiche Mathematik und Informatik, ist als Vertreter Deutschlands in die im Auftrag der Europäischen Union eingerichtete Expertengruppe zur „Formation à l'Audit et la Sécurité Informatique en Europe“ berufen worden. Die Expertengruppe berät über Empfehlungen zur Sicherheit in der Informatik an die EU. Außerdem wurde Claus Schnorr in die Expertengruppe zur Beratung des deutschen Signaturgesetzes berufen. Das Signaturgesetz hat zum Ziel, die Rahmenbedingungen für digitale Signaturen (Unterschriften) zu schaffen.

**Dr. Helmut Schubert**, Seminar für Griechische und Römische Geschichte II am Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften, feiert am 1. Juni sein 25jähriges Dienstjubiläum.

## Stipendien

### Ein Jahr in den USA studieren

Für das Studienjahr 1998/99 (September 1998 bis Mai 1999) stellt die Fulbright-Kommission, Bonn, eine begrenzte Anzahl von Voll- und Teilstipendien zum Studium an einer US-Gasthochschule zur Verfügung. Bewerben können sich Studierende und Absolventen fast aller Fachbereiche im derzeit mindestens dritten Fachsemester. Nähere Details zu diesem Stipendienprogramm können interessierte Studierende in einer **Info-Veranstaltung** der Akademischen Auslandsstelle am Freitag, den **16. Mai 1997**, um 10 Uhr im Amerika-Haus, Staufenstraße 1, erfahren. Die Bewerbungsunterlagen sind zu diesem Termin und während der Sprechzeiten der Akademischen Auslandsstelle (Sozialzentrum, 5. Stock, Zimmer 523/524, Telefon 798/22307 oder -28402) erhältlich. Bewerbungsschluß ist der **3. Juni**, Absolvent/innen müssen sich direkt bei der Fulbright-Kommission, Theaterplatz 1a, 53177 Bonn, bewerben.

### Chemie studieren in Finnland

Drei Studierende des Lehramts Chemie (L3 oder L2) können im Rahmen des SOCRATES-Programms im Wintersemester 1997/98 und im Sommersemester 1998 an der Universität Jyväskylä in Finnland studieren. Erwartet werden gute Sprachkenntnisse in Englisch, Finnisch wird nicht vorausgesetzt, Grundkenntnisse in Schwedisch (zweite Landessprache) sind nützlich. Interessenten können sich bis zum **1. Juni** wenden an: Prof. Dr. H. J. Bader, Fachbereich Chemie, Institut für Didaktik der Chemie, Marie-Curie-Straße 11, Telefon 798/29455 oder -29456, Fax -29461, E-Mail: H.J.BaderChemie.uni-frankfurt.de.

### Frankreich-Studien

Studierende aller Fachbereiche, die sich in ihrer Abschlusarbeit bzw. Dissertation einem frankreichbezogenen Thema widmen, können sich bei der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität e.V. für ein Stipendium bewerben. Die Stipendien in Höhe von 1000 Mark für Studierende und 1200 Mark für Graduierte wurden von Erben des verstorbenen Industriellen und Mäzens Ernst A. Teves zu seinem Gedächtnis gestiftet. Die Förderungsdauer beträgt — abhängig vom Studien- bzw. Forschungsvorhaben — zwischen 6 und 12 Monaten. Nicht berücksichtigt werden können Studierende der Fachbereiche Medizin und Zahnmedizin. Zur Bewerbung müssen vorliegen: eine ausführliche Begründung des Forschungsvorhabens (aus diesem sollte die Notwendigkeit eines Studienaufenthalts an einer französischen Hochschule oder Forschungseinrichtung hervorgehen), ein tabellarischer Lebenslauf, ein Fachgutachten eines/einer Hochschullehrers/Lehrerin, der Nachweis guter Französischkenntnisse und eine zusammenfassende Darstellung universitärer Leistungsnachweise. Über Bewerbungsunterlagen verfügt die Akademische Auslandsstelle (Sozialzentrum, 5. Stock, Zimmer 523/524), Bewerbungsschluß ist der **20. Juli**.

**Der nächste Uni-Report erscheint am 11. Juni 1997**  
**Redaktionsschluß 28. Mai 1997**



## Seminare - Kolloquien - Veranstaltungen

**Selbständigkeit eine Alternative für Akademikerinnen?**

Ein Seminar zur Existenzgründung bietet die Frauenbeauftragte der Goethe-Universität in Zusammenarbeit mit der Unternehmensberatung Syneco an. Akademikerinnen und Studentinnen, die sich selbständig machen möchten, erfahren am **26. und 27. Mai** alles über frauenspezifische Schwierigkeiten bei der Existenzgründung, Kapital- und Betriebskostenplanung, Verhandlungstechnik und Durchsetzungsstrategien, Frauennetzwerke und Mitarbeiterführung aus weiblicher Sicht. Die Teilnehmerinnenzahl ist auf zwölf begrenzt, der Unkostenbeitrag beträgt 120 Mark (ermäßigt 70 Mark für Studentinnen). Das Seminar findet statt jeweils von 9.30 bis 17.30 Uhr im Alten Senatssaal. Eine **Anmeldung** ist bis **15. Mai** bei der Frauenbeauftragten Angela Gies, Telefon 798-28100, möglich.

**Globalisation and Identities****Konferenz vom 7.—13. September 1997 in Southampton**

Seit 1968 pflegt der „Frankfurt/Southampton Link“ die Verbindung der Goethe-Universität nach England. In Konferenzen, die jährlich zwischen beiden Orten alternierend stattfinden, werden Themen behandelt, die eine breite interdisziplinäre Teilnahme in Aussicht stellen. Interessenten, die an der diesjährigen Konferenz teilnehmen möchten, wenn möglich mit einem Beitrag zu einem der vier Bereiche „Cultural Formations“, „International Political Economy“, „Border-Crossings“, „Knowledge and Power“, mögen sich zu einem Treffen am **26. Mai**, 13 Uhr, Turm, Raum 2303, einfinden. Die Konferenz selbst findet vom 7. bis 13. September 1997 in Southampton statt. Nähere Informationen halten bereit: Klaus Hofmann, Institut für England- und Amerika-Studien, Telefon 798-23157, privat: 06171/24671, oder Peter Nielsen, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, Telefon 798-22882.

**Zauber der Physik**

In der Körperbehinderten-Schule „Heinrich-Steuil-Schule“, Fritz-Tarnow-Straße 27, wird von **2. bis 6. Juli** eine Projektgruppe Spiele- und Experimentstraße: Spiele mit Licht von Prof. Dr. Helga Bill durchgeführt. Bei dieser Gelegenheit werden optische Experimente, die im Institut für Didaktik der Physik entwickelt wurden, eingesetzt und zum ersten Mal von einer Behindertengruppe getestet.

**Kostenlose Führungen durch den Botanischen Garten**

Der Botanische Garten der Universität in der Siesmayerstraße 71 bietet jeden Monat kostenlose Führungen für interessierte Gartenbesucherinnen und -besucher an. Wissenschaftler des Botanischen Instituts und Mitarbeiter des Botanischen Gartens informieren zu jahreszeitlich interessanten und aktuellen Themen und stellen die Pflanzenwelt des Gartens vor: 24. 5. Blühende Gehölze im Botanischen Garten (Dr. Ballach, Botan. Inst.), 21. 6. Subtropische Gehölze und eine Besonderheit in Botanischen Gärten: das System (Prof. Dr. Zizka, Botan. Inst. und Senckenberg-Museum), 26. 7. Gartenblumen des Sommers (Prof. Dr. Butterfass, Botan. Inst.), 30. 8. Heideblüte im Botanischen Garten. Geschichte, Verbreitung und charakteristische Arten der Heiden (Prof. Dr. Wittig, Botan. Inst.), 26. 9. Tag der offenen Tür — Führungen im Botanischen Garten, in den Gewächshäusern und in sonstigen Betriebseinrichtungen.

**Kolloquium zur Pädagogisierung**

Der Fachbereich Erziehungswissenschaften veranstaltet im Sommersemester ein Kolloquium zu Fragen der „Pädagogisierung“. Die Vorträge im einzelnen: 27. 5. Im Prozeß der Bildung des pädagogischen Systems (Jochen Kade), 24. 6. Pädagogisierung und Professionalisierung von mütterlichem Handeln (Brita Rang), 15. 7. Der Nutzen von „Pädagogisierung“ als Generator von Ungewißheit (Edwin Keiner). Das Kolloquium findet statt jeweils um 18 Uhr in Raum 008, FLAT, Robert-Mayer-Straße 1.

**Max-Horkheimer-Vorlesung**

Prof. Seyla Benhabib von der Harvard University, Cambridge/Massachusetts, hält am **24., 25. und 26. Juni** jeweils von 19 bis 21 Uhr in der Aula der Universität (Hauptgebäude) drei Vorlesungen zum Thema Democracy and Identity. Problems of Political Membership in a Global Era. Am 27. Juni findet in der Zeit von 10 bis 13 Uhr ein Workshop zum Thema der Max-Horkheimer-Vorlesung im Seminarraum des Instituts für Sozialforschung, Senckenberganlage 26, statt. Informationen erteilt Prof. Dr. Lutz-Bachmann, Fachbereich Philosophie, Telefon 798-23658.

**Summer School zu amerikanischer Politik**

Das Zentrum für Nordamerikaforschung (ZENAF) der Goethe-Universität führt in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz und der Pfalzakademie eine Sommerschule über die Grundlagen amerikanischer Politik durch. Vom 23. Juli an werden Lehrende verschiedener Universitäten in Lamprecht zwei Wochen lang Vorlesungen und Seminare zum politischen und gesellschaftlichen System der USA halten. Teilnehmer zahlen einen Kostenanteil von 800 Mark, für Studierende und Arbeitslose reduziert sich der Beitrag auf 450 Mark. Die Anerkennung der Summer School gemäß den Bildungsurlaubs- und Weiterbildungsgesetzen der Länder ist beantragt. Weitere Informationen sind erhältlich beim ZENAF, Robert-Mayer-Straße 1, Dr. Rüdiger Wersich, Telefon 798-28522, Fax 798-28527.

**Poster statt Referate**

Poster sind inzwischen eine auf wissenschaftlichen Kongressen anerkannte und effektive Präsentationsform. Noch bis Mitte des Semesters wird im Turm in den Fluren der Stockwerke 31 und 33 eine Posterausstellung zu sehen sein, die im Seminar „Entwicklungsaufgaben und Probleme im Jugend- und Erwachsenenalter“ (Prof. Dr. Preiser) entstanden ist. Im Institut für Pädagogische Psychologie bearbeiteten in 20 Kleingruppen insgesamt 100 Studierende Themen wie Geschlechterrollen und Sexualität, Moral und Religion, politische Orientierungen, Drogenkonsum, Aggression, Partnerwahl und Elternschaft, Kindesmißbrauch oder Lebenslanges Lernen. In den letzten Seminarstunden präsentieren die Gruppen das Thema visuell gestaltet als großformatige Poster, ergänzt um schriftliche Informationsmaterialien. Wer sich durch originelle Gestaltungsideen zum Jugend- und Erwachsenenalter informieren lassen möchte, sollte einen Gang durch die Flure des Turms nicht versäumen.

## PREISE

**Ausländische Studierende an der Goethe-Universität**

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) stellt den Hochschulen ein Preisgeld von 2000 Mark zur Verfügung, mit dem eine hervorragend qualifizierte ausländische Studentin oder ein Student ausgezeichnet werden kann. Mit dem Preis können besondere akademische Leistungen, aber auch bemerkenswertes soziales, gesellschaftliches oder hochschulinternes Engagement eines ausländischen Studierenden prämiert werden, der sich vom Studienstand her im Hauptstudium befinden sollte. Die Auszeichnung kann Jungexamierte und Promovenden mit einschließen. Bis zum 2. Juni können Hochschullehrer/innen der Goethe-Universität Studierende für den Preis nominieren. Vorschläge bitte an die Akademische Auslandsstelle, z. Hd. Herrn Skillen.

**Campus-Schreiber '97**

Im Mittelpunkt des Nachwuchs-Journalisten-Preises „Campus-Schreiber“ steht in diesem Jahr das Thema „Grenzen überschreiten — Studium International“. Gefragt sind Beiträge, die die vielfältigen Möglichkeiten und Probleme eines grenzüberschreitenden oder international ausgerichteten Studiums beleuchten. Zu gewinnen gibt es Praktika bei den Förderern des Preises, der Berliner Zeitung, der Süddeutschen Zeitung, dem Westdeutschen Rundfunk, der ZEIT, dem Hochschulmagazin DUZ sowie in den Pressestellen des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Einsendeschluß ist der 15. Juli, weitere Informationen sind in der Pressestelle der Goethe-Universität, Juridicum, 10. Stock, Zimmer 1052, erhältlich.

**Staatshandeln und Globalisierung**

Die Initiative „Denkfabrik im IG-Farben-Gebäude“ lädt ein zu einer Konferenz zum Thema „Zukunft des Staatshandelns in der Globalisierung“ im Poelzig-Bau (IG-Farben-Gebäude). Die Tagung beginnt am Freitag, dem 23. Mai 1997, u. a. mit Referaten zum „Handlungsfeld: Arbeit und Beschäftigung“. Die Tagung wird fortgesetzt am 24. Mai mit Vorträgen zum Thema „Handlungsfeld: Soziale Sicherung“ und „Bildung und Erwerbschancen“. Referenten sind u. a. Ministerpräsident Hans Eichel sowie die Professoren Josef Esser (Goethe-Universität) und Dieter Döring (Akademie der Arbeit). Am Abschlußplenum am 24. 5. um 16 Uhr unter dem Titel „Zur Zukunft des Staatshandelns“ nehmen u. a. die hessischen Minister Christine Hohmann-Dennhardt (Wissenschaft und Kunst) und Karl Starzacher (Finanzen) sowie Professorin Helga Deppe-Wolfinger (Vizepräsidentin der Goethe-Universität) teil. Anmeldungen beim Verein zum Aufbau eines Zentrums für Wissenschaft und Innovation e. V., Poelzig-Bau (IG-Farben-Haus), Grüneburgplatz 1/Fürstenbergerstraße, 60323 Frankfurt/M.

## VERANSTALTUNGEN

**14. 5. Mittwoch**

Reihe „The Feminist Wednesday Lecture“

**Titel noch offen**

Prof. Elizabeth Wilson, USA  
12 Uhr c.t., Kettenhofweg 135, Seminarraum im Keller  
— Veranstalter: Zentrum z. Erforschung d. Frühen Neuzeit

Antrittsvorlesung  
**Monoaminerge Neurotransmission — Wirkort halluzinogener Drogen und Psychopharmaka**

PD Dr. Patrick Schloss  
13 Uhr, Biozentrum Niederursel, Marie-Curie-Str. 9, Hörsaal B2  
— Veranstalter: Fachbereich Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie  
Reihe „Mensch und Natur im 20. Jahrhundert“

**Laboruntersuchungen zur Chemie der Atmosphäre**

Prof. Dr. Horst Heydtmann  
14 Uhr c.t., Hörsaalgebäude, Hörsaal 8  
— Veranstalter: Uni d. 3. Lebensalters

RV „Ethische Fragen in der Medizin“  
**Ethische Fragen in der pränatalen Diagnostik**

Prof. Dr. Ulrich Langenbeck  
15.30 Uhr, Hörs. d. Zentr. d. HNO-Heilkunde, Haus 8, Eing. E  
— Veranstalter: Fb Humanmedizin, KHG

**Monitoring versus Incentives: Substitutes or Complements?**

Prof. Dominique Demougin, Montreal  
16 Uhr c.t., Raum 320 C, Hauptgebäude, Mertonstr. 17—21  
— Veranstalter: Fb Wirtschaftswissenschaften

**Transzendente Zahlen: Von der Quadratur des Kreises bis zur Vermutung von Schanuel**

Prof. Dr. Jürgen Wolfart  
17 Uhr c.t., Hilbertraum, Robert-Mayer-Str. 8, 3. St.  
— Veranstalter: Fb Mathematik

**Wann, wie und womit beginnt die Schizophrenie — neuere Ergebnisse zum Frühverlauf**

Dr. K. Maurer, Mannheim  
17 Uhr c.t., Hörs. d. Z. d. P., Heinrich-Hoffmann-Str. 10  
— Veranstalter: Zentrum d. Psychiatrie

**Polarisiertes He: Formfaktor des Neutron und der menschlichen Lunge**

Prof. Dr. E. Otten, Mainz  
17 Uhr c.t., Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4  
— Veranstalter: Fb Physik, Inst. f. Kernphysik

**Idee u. Realität der Organtransplantation von Franz Volhard bis heute**

W. Schoeppe (Einf. u. Moderation), R. Pichlmayr  
17.30 Uhr, Hörsaal 1 (Großer Hörsaal),

**Hochschule und Wissenschaft im Rundfunk****Hörfunk**

- samstags, 13.05 bis 14.00 Uhr, hr 2 **CampusRadio**
- Mo., 20.05 bis 20.30 Uhr, hr2 **Wissenschaftsjournal**
- Di., 20.05 bis 20.30 Uhr, hr2 **Medien-, Theater-, Filmjournal**
- Mi., 17.05 bis 18.00 Uhr, hr2 **Forum Leib und Seele**
- Do., 17.05 bis 18.00 Uhr, hr2 **Bildungsforum**
- Fr., 17.05 bis 18.00 Uhr, hr2 **Umweltforum**
- Sa., 17.05 bis 18.00 Uhr, hr2 **Forum Medien und Kommunikation**
- So., 17.05 bis 18.30 Uhr, alle 6 Wochen, hr2 **Wissenschaft im Kreuzverhör**
- Mo. bis Fr., 8.30 bis 8.45 Uhr, 15.00 bis 15.15 Uhr, hr2 **Sa. 9.00 bis 9.30 Uhr, hr2 **Wissenswert****
- So. 20.05 bis 21.00 Uhr, hr2 **Abendstudio**  
Themen aus Philosophie und Soziologie

**Studienbegleitprogramm für ausländische Studierende**

*An Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika richtet sich ein Informations- und Seminarprogramm, das zum Ziel hat, die berufliche Qualifikation der Studierenden zu verbessern und damit deren Reintegrationschancen zu steigern.*

Das Studienbegleitprogramm STUBE wendet sich an Studierende in allen Phasen des Studiums, vom Studienkolleg oder den studienvorbereitenden Sprachkursen über das Grundstudium bis zur Phase der Spezialisierung im Hauptstudium und der Vorbereitung des Studienabschlusses.

Zum STUBE-Programm gehören Wochenendseminare, die aktuelle und grundsätzliche Themen zu entwicklungsländerbezogenen Fragestellungen aufgreifen, sowie Ferienakademien, die sich an der späteren beruflichen Praxis der Studierenden in den Herkunftsländern orientieren. Und schließlich

bietet die Gewährung eines Zuschusses für Zwischenheimreisen die Möglichkeit, der häufig vorkommenden Entfremdung vom Herkunftsland zu begegnen und persönliche Kontakte zu Unternehmen, zur Verwaltung und zu Hochschulen herzustellen.

STUBE wird getragen vom World University Service, einer internationalen Vereinigung zur Förderung von Studienbedingungen und internationalem Austausch. Finanziell unterstützt wird das Projekt vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst sowie von der Evangelischen Kirche Deutschlands. Weitere Informationen beim World University Service, STUBE Hessen, Ursula Jonas, Goebenstr. 35, 65195 Wiesbaden, Telefon 0611/9446171. Ansprechpartner an der Goethe-Universität ist die Akademische Auslandsstelle, John-Andrew Skillen oder Antje Schmidt, Telefon 798-22263 und -28401. UR



Haus 23 A (Zentralbau), Theodor-Stern-Kai 7  
— Veranstalter: Frankf. Medizin. Gesellschaft, Inst. f. Medizin. Virologie

★

**Aktuelle Entwicklungen im Controlling**  
Dr. Jürgen Krumnow  
17.30 Uhr, Dt. Bank AG, Hermann Josef Abs-Saal, Junghofstr. 11  
— Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung

★

**Territoriale Säugetiere**  
18 Uhr, 1. Lichthof/ Dinosauriersaal d. Naturmus., Senckenberganlage 25  
— Veranstalter: Senckenberg. Naturforschende Gesellschaft

★

**Film: Irren ist männlich**  
Campus Kino  
19 Uhr s.t., Einl.: 18.30 Uhr, Eintritt: 3,50 DM, Hörs. H I, Hauptgeb.  
— Veranstalter: RCDS

## 15. 5. Donnerstag

Antrittsvorlesung  
**Der Guru — historischer Hintergrund u. heutige Perspektiven**  
PD Dr. Martin Mittweide  
16 Uhr s.t., Raum 315, Hausener Weg 120  
— Veranstalter: Fb Evangelische Theologie

★

Reihe „Demokratie, Markt und Ethik“  
**Wirtschaftsethik u. demokratischer Kapitalismus**  
Prof. Dr. F. Hengsbach  
16 Uhr s.t., Hörsaal 4, Hauptgebäude, Mertonstr.  
— Veranstalter: Fb Erziehungswissenschaft., Inst. f. Sozialforsch., Phil.-Theol. Hochschule St. Georgen, Parität. Bildungswerk-Bundesverb., Hess. Rundfunk

★

**Deutsche Unternehmen im Südwesten der USA**  
Prof. Dr. Brigitte Neary, South Carolina  
16 Uhr, Raum 2503, Turm, Robert-Mayer-Str. 5  
— Veranstalter: Fb Gesellschaftswissenschaft. (WBE Produktion/ Sozialstruktur)

★

**Palynologische Untersuchungen an archaischen Befunden (neolithische u. bronzezeitliche Grabbügel)**  
Prof. Dr. W. Groenman-van Waateringen, Amsterdam  
17 Uhr c.t., Großer Geowissenschaftl. Hörsaal, Senckenberganlage 34  
— Veranstalter: DFG-Graduiertenkoll. „Archaische Analytik“ am Fb Geschichtswissenschaft.

★

**Afrika-Kolloquium**  
**Vom Gebrauchsgegenstand zur Dekonstruktionskunst: Töpferei im Königreich Bamum (Grasland Kamerun)**  
Dr. Christine Preuß  
18 Uhr c.t., Inst. f. Hist. Ethnologie, Liebigstr. 41, 2. Stock  
— Veranstalter: Institut f. Hist. Ethnologie, SFB „Westafrikan. Savanne“

★

Reihe „100 Jahre Elektron“  
**100 Jahre Elektron — Didaktische Reflexionen**  
Prof. Dr. Fritz Siemen  
19 Uhr s.t., Inst. f. Didaktik d. Physik, Gräfst. 39, 1. OG  
— Veranstalter: Fb Physik

★

Reihe „Mit HochschullehrerInnen im Gespräch“  
**Zwischen wissenschaftlicher Kompetenz und ganzheitlichem Anspruch**  
Prof. Dr. W. Metzler  
19.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Lessingstr. 2—4  
— Veranstalter: ESG

★

**Regulation u. Funktion v. Stickstoffmonoxid (NO) in Mesangiumzellen der Niere**  
Prof. Dr. J. Pfeilschifter  
11 Uhr c.t., Haus 27B, Großer Hörsaal, Theodor-Stern-Kai 7  
— Veranstalter: Zentrum d. Morphologie

★

**Mechanismen der Photoionisation von Atomen, Molekülen und Klustern**  
Dr. J. M. Rost, Freiburg  
17 Uhr c.t., Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4  
— Veranstalter: Fb Physik, Inst. f. Kernphysik

★

**Kometen — Zeugen von der Entstehung des Sonnensystems**  
Oliver Debus  
20 Uhr s.t., Hörs. d. Physikal. Vereins, Robert-Mayer-Str. 2—4  
— Veranstalter: Physikal. Verein

## 17. 5. Samstag

**Die Parkanlagen von Schloß Monrepos u. der Park an der Fachhochschule Geisenheim**  
Dr. Ulrich Hecker, Mainz  
14 Uhr, Treffpunkt: Parkplatz an der FH  
— Veranstalter: Deutsche Dendrologische Gesellschaft (DDG)

★

Reihe „Forum Süd-Nord“  
**Brasilien. Film u. Diskussion.**  
**Was ist los mit unserer Umwelt? „Das Sterben der Zukunft“**  
Wilson Cardozo (Moderation)  
18 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Lessingstr. 2-4  
— Veranstalter: ESG

## 18. 5. Sonntag

**Sonnenbeobachtung**  
Volker Heinrich  
15 bis 18 Uhr, Hörs. d. Physikal. Vereins, Robert-Mayer-Str. 2—4  
— Veranstalter: Physikal. Verein

## 20. 5. Dienstag

**Gesundheitssurvey als Basis für die Gesundheitsberichterstattung des Bundes**  
Dr. Bärbel-Maria Koch, Berlin  
14 Uhr, Paul-Ehrlich-Institut (Hörsaal), 63225 Langen, Paul-Ehrlich-Str. 51—59  
— Veranstalter: Paul-Ehrlich-Institut

**Ein Optionsbewertungsexperiment mit Studenten u. Bankpraktikern**  
Dr. Bettina Kuon, Bonn  
17 Uhr s.t., Bibliothek d. Professur v. Prof. Krahn, Raum 308 B  
— Veranstalter: Fb Wirtschaftswissenschaften

**Zum Genehmigungsverfahren von Tierversuchen**  
Dr. P. Sebeck, Darmstadt  
17 Uhr c.t., Kleiner Hörsaal d. Zool. Inst., Siesmayerstr. 70  
— Veranstalter: Zoologisches Institut

Reihe „100 Jahre Elektron“  
**Das Elektron — seit 100 Jahren ein physikalisches u. philosophisches Rätsel**  
Prof. Dr. Thomas Görnitz  
19 Uhr s.t., Inst. f. Didaktik d. Physik, Gräfst. 39, 1. OG  
— Veranstalter: Fb Physik

## 21. 5. Mittwoch

Reihe „Mensch und Natur im 20. Jahrhundert“  
**Bodenerzörung und Bodenerhaltung**  
Prof. Dr. Günter Niemi  
14 Uhr c.t., Hörsaalgebäude, Hörsaal 8  
— Veranstalter: Uni d. 3. Lebensalters

RV „Ethische Fragen in der Medizin“  
**Medizinische u. ethische Aspekte der Genterapie**  
Dr. Dieter Hoelzer/ Dr. Kurt W. Schmidt  
15.30 Uhr, Hörs. d. Zentr. d. HNO-Heilkunde, Haus 8, Eing. E  
— Veranstalter: Fb Humanmedizin, KHG

Kolloquium „Theoret. u. empir. Aspekte d. Globalisierung — und ihrer Grenzen“  
**Globale Finanzmärkte: Entkopplung von realer und monetärer Akkumulation?**  
Stephan Hessler  
16 Uhr c.t., Raum 2304, Turm, Robert-Mayer-Str. 5  
— Veranstalter: Prof. Dr. Lothar Brock, Prof. Dr. Joachim Hirsch

**Artifizielle Störungen**  
Dr. Annegret Eckhardt, Mainz  
17 Uhr s.t., Hörs. d. Z. d. P., Heinrich-Hoffmann-Str. 10  
— Veranstalter: Zentrum d. Psychiatrie

**Mechanismen der Photoionisation von Atomen, Molekülen und Klustern**  
Dr. J. M. Rost, Freiburg  
17 Uhr c.t., Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4  
— Veranstalter: Fb Physik, Inst. f. Kernphysik

**Verteidigungs- und Schutzstrategien im Tierreich**  
18 Uhr, 1. Lichthof/ Dinosauriersaal d.

Naturmus., Senckenberganlage 25  
— Veranstalter: Senckenberg. Naturforschende Gesellschaft

★

**Raffael und die Musik**  
Prof. Dr. Walter Salmen  
18 Uhr c.t., Hörsaal 104 a, Turm, 1.St., Senckenberganlage 15  
— Veranstalter: Musikwissenschaftliches Institut

★

**Film: Lügen haben lange Beine**  
Campus Kino  
19 Uhr s.t., Einl.: 18.30 Uhr, Eintritt: 3,50 DM, Hörs. H I, Hauptgeb.  
— Veranstalter: RCDS

★

**Moderne Strategien der Wettervorhersage**  
Dipl.-Met. Peter Emmrich, Offenbach/M.  
19.30 Uhr, Hörsaal d. Physikal. Vereins, Robert-Mayer-Str. 2—4  
— Veranstalter: Physikal. Verein

★

**The experience of „wildness“ and the theory of emergent possibility**  
Prof. Dr. Theodore Vitali, Saint Louis  
19.30 Uhr, Dantestr. 4—6, Raum 4  
— Veranstalter: Institut für Philosophie

## 22. 5. Donnerstag

Reihe „Demokratie, Markt und Ethik“  
**Politik und Ethik**  
Dr. Erhard Eppler  
16 Uhr s.t., Hörsaal 4, Hauptgebäude, Mertonstr.  
— Veranstalter: Fb Erziehungswissenschaft., IfS, Phil.-Theol. Hochschule St. Georgen, Parität. Bildungswerk-Bundesverb., HR

**Object Relations and the Emergence of Personal Life**  
Prof. Eli Zaretsky/Univ. of Missouri  
18 Uhr, Institut f. Sozialforsch., Senckenberganlage 26, Sitzungsraum  
— Veranstalter: Institut für Sozialforschung

**Afrika-Kolloquium**  
**Sources et méthodes d'histoire du peuplement en pays Anyi (Cote d'Ivoire)**  
Prof. Dr. Claude-Hélène Perrot, Paris  
18 Uhr c.t., Inst. f. Hist. Ethnologie, Liebigstr. 41, 2. Stock  
— Veranstalter: Institut f. Hist. Ethnologie, SFB „Westafrikan. Savanne“

**Leben und Werk v. Ingeborg Bachmann, Gedichte — Workshop**  
20 Uhr, Friedr.-Dessauer-Haus, Fr. W. von Steuben-Str. 90  
— Veranstalter: KHG

## 23. 5. Freitag

**Sheng and Engsh — Development of a Mixed Language Among the Youth in Kenya**  
Prof. Dr. M.H. Abdulaziz, Nairobi  
11.30 Uhr, Bibliothek d. Inst. f. A.S., Kettenhofweg 135, 1. Stock links  
— Veranstalter: Institut f. Afrikanische Sprachwissenschaften

**Social Justice in the Age of Identity Politics**  
Prof. Nancy Fraser/New York  
18 Uhr, Institut f. Sozialforsch., Senckenberganlage 26, Sitzungsraum  
— Veranstalter: Institut für Sozialforschung

**Die hellsten Sterne am Himmel**  
Peter Brüggemann  
20 Uhr s.t., Hörs. d. Physikal. Vereins, Robert-Mayer-Str. 2-4  
— Veranstalter: Physikal. Verein

## 23./24. 5. Freitag/Samstag

**Psychodrama-Schnupperkurs**  
Leitung: Andrea Bickmann-Boßmeyer, Bea Weidert  
Anmeldung bis 12. 5., Tel. 74 80 77  
15-20 Uhr Fr, 10—18 Uhr Sa, KHG, Beethovenstr. 28  
— Veranstalter: KHG

## 23. bis 25. 5. Freitag bis Sonntag

Tagung  
**Zur Notwendigkeit kunstpädagogischer Arbeit**  
Fr. Einführung in das Tagungsthema 16

Uhr bis 20 Uhr, Sa., So. jew. 9 Uhr bis 21.30 Uhr, Sophienstr. 1—3, Bockenheimer Landstr. 121  
— Veranstalter: KUNO am Fb Kunstpädagogik

## 24. 5. Samstag

**Astro-Workshop für Kinder v. 8—12 Jahre: „Die Sterne“**  
Roxane Schröter/ Thorsten Brabetz  
15-18 Uhr, Hörs. d. Physikal. Vereins, Robert-Mayer-Str. 2—4 (um Voranmeldung wird gebeten: 70 46 30  
— Veranstalter: Physikal. Verein

**Blühende Gehölze im Botanischen Garten**  
Dipl.-Ing. Wessel  
15 Uhr, Treffpunkt im Eingangsbereich des Bot. Gartens, Siesmayerstr. 72  
— Veranstalter: Botanisches Institut

Reihe „Forum Süd-Nord“  
**Der Fall Kolumbien. „Coca statt Bananen“**  
Wilson Cardozo  
18 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Lessingstr. 2—4  
— Veranstalter: ESG

## 25. 5. Sonntag

**Stadtführung für Neu- und Altfrankfurter**  
Leitung: B. Wissenbach  
Anmeldung bei ESG, Tel. 72 91 61, 14.30 Uhr, Treffpunkt am Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Lessingstr. 2—4  
— Veranstalter: KHG

## 26. 5. Montag

Ringvorl. „Perspektiven u. Gegenstände d. Medienwissenschaft“  
**Werk — Text — Medium. Schritte zur Intermedialität**  
Prof. Dr. Joachim Paech, Konstanz  
15 Uhr s.t., Hörsaal B, Hauptgebäude, Mertonstr.  
— Veranstalter: Inst. f. Theater-, Film- u. Medienwissenschaft

**Fröhliche und traurige Computer**  
Dr. Gerd Döben-Henisch  
16 Uhr s.t., Inst. f. Neue Medien, Daimlerstr. 32, Kosten: 15,- DM, Anmeldung bis 16.5., Tel: 748077  
— Veranstalter: KHG

RV „Zentrale Themen d. Soziologie u. Politologie in Ffm“ — 25 Jahre Fb Gesellschaftswissenschaften  
**Die „theoretische“ Auflösung des Staates in der Politikwissenschaft**  
Prof. Dr. Josef Esser  
**Subnationale Politakteure: Zur Bedeutung von „Ländern“, Provinzen u. Regionen**  
Prof. Dr. Franz Greß  
16 Uhr c.t., Hörsaal H, Hauptgebäude, Mertonstr.  
— Veranstalter: Fb Gesellschaftswissenschaften

**The Wicksell Connection, the Quantity Theory of Money and Keynes**  
Prof. David Laidler, London  
17 Uhr c.t., Raum 320 C, Hauptgebäude, Mertonstr. 17—21  
— Veranstalter: Fb Wirtschaftswissenschaften

**Supernovae. Sternexplosionen, Ursachen und Folgen**  
Prof. Dr. Wilhelm H. Kegel  
17 Uhr, Lorenz-Hörsaal, Robert-Mayer-Straße 2—4, Westtreppe, 2. OG  
— Veranstalter: Inst. f. Theoret. Physik/ Astrophysik

**Functional MRI Studies of Spatial and Object Working. Memory in Humans**  
Dr. Susan M. Courtney/Maryland  
18 Uhr, Max-Planck-Inst. f. Hirnforschung, Deutscherordenstr. 46, Hörsaal  
— Veranstalter: Max-Planck-Inst. für Hirnforschung

**Zur Lage der Juden in Frankreich von der Dreyfus-Affäre bis Vichy**  
Prof. Dr. Rita Thalmann  
18 Uhr c.t., Hörsaal 3, Hörsaalgebäude  
— Veranstalter: Fb Evangelische Theologie

**Konzeptionsgrade der Zeichnung**  
Prof. Rainer Jochims

20 Uhr s.t., Halle der Hochschule, Dürerstr. 10 - Veranstalter: Staatl. Hochschule f. Bildende Künste Städelschule

## 27. 5. Dienstag

**Waveform Dictionaries and the Analysis of Financial Data (tick-by-tick)**  
Prof. Dr. James Ramsey, New York  
17 Uhr s.t., Raum 308 B, Hauptgebäude, Mertonstr. 17—21  
— Veranstalter: Fb Wirtschaftswissenschaften

RV „Gratwanderungen — Geschlechterverhältnisse in Judentum, Christentum u. Islam“  
**Frausein in der katholischen Tradition — oder: Von der Kunst, Widersprüche zu leben**  
Dr. Ursula Kubera  
18 Uhr s.t., Hörsaal II, Hörsaalgebäude, Mertonstr./ Ecke Gräfst.  
— Veranstalter: Fb Evangelische u. Katholische Theologie

Kolloquium „Pädagogisierung“  
**Im Prozeß der Bildung des pädagogischen Systems**  
Prof. Dr. Jochen Kade  
18 Uhr c.t., Raum 008, FLAT  
— Veranstalter: Fb Erziehungswissenschaften

Reihe „Neue Funde und Forschungen“  
**Tiere im Grabbau der eurasiatischen Steppen, Transkaukasiens und der Hethiter**  
Prof. Dr. Burkhardt Brentjes, Berlin  
18 Uhr c.t., Gräfst. 76, 7. OG, Raum 714  
— Veranstalter: Archäologisches Institut

**Erzählte Geschichte — auch wir sind Zeitzeugen**  
Das Abenteuer der Wende  
20 Uhr c.t., KHG, Beethovenstr. 28  
— Veranstalterin: KHG

## 28. 5. Mittwoch

Reihe „The Feminist Wednesday Lecture“  
**Die sexuelle Differenz. Ein Einblick in den italienischen Feminismus**  
Dr. Rita Casale, Bari  
12 Uhr c.t., Kettenhofweg 135, Seminarraum im Keller  
— Veranstalter: Zentrum z. Erforschung d. Frühen Neuzeit

**Profilin in Pflanzen und Lebensmitteln — Biochemische Eigenschaften und Allergenität**  
PD Dr. Stefan Vieths  
13 Uhr, Biozentrum Niederursel, Marie-Curie-Str. 9, Hörsaal B2  
— Veranstalter: Fachbereich Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Reihe „Mensch und Natur im 20. Jahrhundert“  
**Naturverträglichkeit, Sozialverträglichkeit u. Kulturverträglichkeit in d. Bewertung v. Unternehmen, Produkten u. Dienstleistungen**  
Prof. Dr. Johannes Hoffmann  
14 Uhr c.t., Hörsaalgebäude, Hörsaal 8  
— Veranstalter: Uni d. 3. Lebensalters

RV „Ethische Fragen in der Medizin“  
**Schwangerschaftskonflikte**  
Prof. Dr. Hans-Georg Siedentopf  
15.30 Uhr, Hörs. d. Zentr. d. HNO-Heilkunde, Haus 8, Eingang E  
— Veranstalter: Fb Humanmedizin, KHG

**Nebenwirkungen der Neuroleptika auf das motorische System. Klinik — Pathophysiologie — Therapie**  
Prof. Dr. M. Barthels, Tübingen  
17 Uhr c.t., Hörs. d. Z. d. P., Heinrich-Hoffmann-Str. 10  
— Veranstalter: Zentrum d. Psychiatrie

**Dichtefunktionaltheorie, Erfolge und Perspektiven**  
Prof. Dr. H. Gross, Würzburg  
17 Uhr c.t., Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4  
— Veranstalter: Fb Physik, Inst. f. Kernphysik

**Tierische Pretiosen**  
18 Uhr, 1. Lichthof/ Dinosauriersaal d. Naturmus., Senckenberganlage 25  
— Veranstalter: Senckenberg. Naturforschende Gesellschaft



Afrika-Kolloquium  
**Vom Äquator zum Schreibtisch: Methodische Überlegungen zur Verwendung schriftl. Texte über Afrika**  
 Prof. Dr. Adam Jones, Leipzig  
 18 Uhr c.t., Inst. f. Hist. Ethnologie, Liebigstr. 41, 2. Stock  
 — Veranstalter: Institut f. Hist. Ethnologie, SFB „Westafrikan. Savanne“

★  
**Film: Die Jury**  
 Campus Kino  
 19 Uhr s.t., Einl.: 18.30 Uhr, Eintritt: 3,50 DM, Hörs. H I, Hauptgeb.  
 — Veranstalter: RCDS

29. 5. bis 12. 6.  
**Donnerstag bis Donnerstag**

Studienreise auf die Kanarischen Inseln. Exkursionen auf Teneriffa mit Einbeziehung der Insel El Hierro (2 Übernachtungen) Rückfragen bei Herrn Grasmück, Tel.: 798 24847  
 — Veranstalter: Deutsche Dendrologische Gesellschaft (DDG)

30. 5.  
**Freitag**

Neues aus der Welt der Quasare  
 Volker Heinrich  
 20 Uhr s.t., Hörs. d. Physikal. Vereins, Robert-Mayer-Str. 2—4  
 — Veranstalter: Physikal. Verein

30. 5. bis 1. 6.  
**Freitag bis Sonntag**

Zu meiner Stärke finden  
 Dr. Esther Ringling, Anm. bis 20.5., Tel. 748077, Kosten: 60,— DM (erm.)/90,— DM Fr., 10 s.t.—14 Uhr, Sa/So 18 s.t.—22 Uhr, KHG, Beethovenstr. 28  
 — Veranstalter: KHG

31. 5.  
**Samstag**

Reihe „Forum Süd-Nord“  
**Peru. Film und Diskussion. 1989 „Schlucht des Wolfes“**  
 Martin Ortiz (Moderation)  
 18 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Lessingstr. 2—4  
 — Veranstalter: ESG

2. 6.  
**Montag**

RV „Perspektiven u. Gegenstände d. Medienwissenschaft“  
**Verletzung, Zeit u. Erzählung. Die filmische Repräsentation d. Traumas KZ-Überlebender**  
 Dr. Sven Kramer, Hamburg  
 15 Uhr s.t., Hörsaal B, Hauptgebäude, Mertonstr.  
 — Veranstalter: Inst. f. Theater-, Film- u. Medienwissenschaft

★  
 RV „Zentrale Themen d. Soziologie u. Politologie in Ffm“ — 25 Jahre Fb Gesellschaftswissenschaften  
**Kulturtheorie: Kultur und Ethnizität**  
 Prof. Dr. Ursula Apitzsch  
**Zum Verhältnis von Menschenrechten u. Volkssouveränität**  
 Prof. Dr. Ingeborg Maus  
 16 Uhr c.t., Hörsaal H, Hauptgebäude, Mertonstr.  
 — Veranstalter: Fb Gesellschaftswissenschaften

★  
**5HT2C Receptor Agonists — Chemical Challenge and Therapeutic Opportunities**  
 Dr. Michael Bös, Basel  
 17 Uhr s.t., Seminarraum N 100/015, Biozentr. Niederursel, Marie-Curie-Str. 9  
 — Veranstalter: Graduiertenkolleg „Arzneimittel: Entwicklung u. Analytik“

★  
**Das Milchstraßensystem. Räumliche Verteilung u. Bewegung d. Sterne, d. Sternhaufen u. d. interstellaren Materie**  
 Prof. Dr. Wilhelm H. Kegel  
 17 Uhr, Lorenz-Hörsaal, Robert-Mayer-Str. 2—4, Westtreppe, 2. OG  
 — Veranstalter: Inst. f. Theoret. Physik/Astrophysik

★  
**The Story of the Glycopeptide Antibiotics — How to Kill Superbugs**  
 Prof. Dr. Dudley Williams, Cambridge  
 17 Uhr c.t., Hörsaal 1, Marie-Curie-Straße 11  
 — Veranstalter: Chemische Institute, Gesellsch. Dt. Chemiker

★  
**The Myth of a Stable Money Demand in Europe**  
 Prof. Ivo Arnold, Breukelen

17 Uhr c.t., Inst. f. Kapitalmarktforsch., Taunusanlage 6 (Alte Villa)  
 — Veranstalter: Fb Wirtschaftswissenschaften

★  
**Zur Lage der Juden in Frankreich von der Dreyfus-Affäre bis Vichy**  
 Prof. Dr. Rita Thalmann  
 18 Uhr c.t., Hörsaal 3, Hörsaalgebäude  
 — Veranstalter: Fb Evangelische Theologie

3. 6.  
**Dienstag**

Archäologische Forschungen an mittelalterlichen Dorfkirchen  
 Markus Agthe, Cottbus  
 15 Uhr c.t., Arndtstr. 11, 2. Stock  
 — Veranstalter: Fb Geschichtswissenschaften

★  
**Biologische Grundlagen dissozialen Verhaltens**  
 Prof. Dr. Herman van Engeland, Utrecht  
 17 Uhr c.t., Hörs. d. Z. d. P., Heinrich-Hoffmann-Str. 10  
 — Veranstalter: Zentrum d. Psychiatrie

★  
**Proteine der Praesynapse: Genetische Funktionsanalyse mittels Drosophila**  
 Prof. Dr. E. Buchner, Würzburg  
 17 Uhr c.t., Kleiner Hörsaal d. Zool. Inst., Siesmayerstr. 70  
 — Veranstalter: Zoologisches Institut

★  
 Reihe „Neue Funde und Forschungen“

**Skelette erzählen. — Krankheit u. Tod im archäologischen Befund**  
 Prof. Dr. Michael Schultz, Göttingen  
 18 Uhr c.t., Gräfstr. 76, 7. OG, Raum 714  
 — Veranstalter: Archäologisches Institut

★  
**Gott und die Welt — „Gott — Geliebter und Geliebte“**  
 19 Uhr Gottesdienst in d. Kapelle d. KHG, 20 Uhr c.t., offenes Gespräch, Beethovenstr. 28  
 — Veranstalter: KHG

3./4. 6.  
**Dienstag/Mittwoch**

★  
**Wind, Sonne, Wasser. 2-Tages-Exkursion über regenerative Energien in Mittel- u. Nordhessen**  
 Übernachtung in Kassel, Anm.: bis 20. 5., Tel. 748077, Kosten: 150,— DM (erm.)/200,— DM, 18 s.t.—22 Uhr, KHG, Beethovenstr. 28  
 — Veranstalter: KHG

4. bis 6. 6.  
**Mittwoch bis Freitag**

4. Berufsbildungsmesse Rhein-Main  
**Berufsbildung — Schlüssel zum Erfolg**  
 — Veranstalter: Messebeirat, IHK

4. 6.  
**Mittwoch**

★  
**Ich bin euer Haman in diesen Zeiten...: Der Fettmilchaufstand aus jüdischer Sicht, 1616 bis 1997**  
 Prof. Dr. Christopher R. Friedrichs, Canada  
 11 Uhr, Historisches Museum, Saalgarbe 19  
 — Veranstalter: Historisches Museum, Histor. Sem. des Fachbereichs Phil. u. Geschichtswiss.

★  
 Reihe „Mensch und Natur im 20. Jahrhundert“  
**Zaire — Land ohne Hoffnung?**  
 Dr. Jörg Kujaw  
 14 Uhr c.t., Hörsaalgebäude, Hörsaal 8  
 — Veranstalter: Uni d. 3. Lebensalters

★  
 RV „Ethische Fragen in der Medizin“  
**Glückliche Schuld? Viktor v. Weizsäcker u. die medizinische Ethik**  
 Dr. David Linden  
 15.30 Uhr, Hörs. d. Zentr. d. HNO-Heilkunde, Haus 8, Eing. E  
 — Veranstalter: Fb Humanmedizin, KHG

★  
 Kolloquium „Theoret. u. empir. Aspekte d. Globalisierung - und ihrer Grenzen“  
**Zur Rolle von Transnationalen Konzernen (Arbeitstitel)**  
 N.N.  
 16 Uhr c.t., Raum 2304, Turm, Robert-Mayer-Str. 5  
 — Veranstalter: Prof. Dr. Lothar Brock, Prof. Dr. Joachim Hirsch

★  
**Einführung in die Algebra für 11- bis 14jährige**  
 Dr. L. Streefland, Utrecht

17 Uhr s.t., Hilbertraum, Robert-Mayer-Str. 8, 3. St.  
 — Veranstalter: Fb Mathematik

★  
**Laser-Entfernungsmessungen zum Mond und Grundlagenphysik**  
 Prof. Dr. M. Soffel, Dresden  
 17 Uhr c.t., Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4  
 — Veranstalter: Fb Physik, Inst. f. Kernphysik

★  
**Konzepte des Craving: erste empirische Ergebnisse**  
 Prof. Dr. T. Wetterling  
 17 Uhr c.t., Hörs. d. Z. d. P., Heinrich-Hoffmann-Str. 10  
 — Veranstalter: Zentrum d. Psychiatrie

★  
**Film: Pretty Woman**  
 Campus Kino  
 19 Uhr s.t., Einl.: 18.30 Uhr, Eintritt: 3,50 DM, Hörs. H I, Hauptgeb.  
 — Veranstalter: RCDS

★  
**Zeitgemäße Kooperation Wissenschaft/Industrie**  
 Prof. Dr. Joachim Hesse, Oberkochen u. Jena  
 19.30 Uhr, Hörsaal d. Physikal. Vereins, Robert-Mayer-Str. 2—4  
 — Veranstalter: Physikal. Verein

5. 6.  
**Donnerstag**

Kolloquium:  
**Neue klinische u. molekulare Aspekte zur Pathogenese von Cytomegalovirusinfektionen**  
 Prof. Dr. H. D. Volk, Berlin  
 14 Uhr c.t., PEI, Hörsaal, Paul-Ehrlich-Str. 51—59, 63225 Langen  
 — Veranstalter: Paul-Ehrlich-Institut

★  
 Reihe „Demokratie, Markt und Ethik“  
**Dissens u. Konsens in modernen Gesellschaften**  
 Prof. Dr. H. Dubiel  
 16 Uhr s.t., Hörsaal 4, Hauptgebäude, Mertonstr.  
 — Veranstalter: Fb Erziehungswissenschaft., IfS, Phil.-Theol. Hochschule St. Georgen, Parität. Bildungswerk-Bundesverb., HR

★  
**Das Haus der Ur- u. Frühgeschichte im Raum südlich der Nordsee in seiner Entwicklung bis zum Niederdeutschen Hallenhaus**  
 Dr. W. Haio Zimmermann, Wilhelmshaven  
 17 Uhr c.t., Großer Geowissenschaftl. Hörsaal, Senckenberganlage 34  
 — Veranstalter: DFG-Graduiertenkoll. „Archäologische Analytik“ am Fb Geschichtswissenschaft.

★  
 Reihe „Neue Techniken in der Pharmaforschung“  
**Einzelzelluntersuchungen in der Pathologie**  
 Prof. Dr. Martin-Leo Hansmann  
 17 Uhr c.t., Hörsaal B1, Biozentrum Niederursel, Marie-Curie-Str. 9  
 — Veranstalter: Pharmazeutisches Seminar

★  
 Afrika-Kolloquium  
**Resurgence et justification de la chefferie en contexte de démocratisation au Bénin et au Niger**  
 Nassirou Bako Arifari, Hohenheim  
 18 Uhr c.t., Inst. f. Hist. Ethnologie, Liebigstr. 41, 2. Stock  
 — Veranstalter: Institut f. Hist. Ethnologie, SFB „Westafrikan. Savanne“

6. 6.  
**Freitag**

★  
**Derzeitiger Stand der Amyloidhypothese bei der Alzheimerschen Krankheit**  
 PD Dr. J. Unger, München  
 11 Uhr c.t., Haus 27B, Großer Hörsaal, Theodor-Stern-Kai 7  
 — Veranstalter: Zentrum d. Morphologie

★  
**Die Jarawan Bantusprachen u. ihr sprachliches u. kulturelles Umfeld**  
 Prof. Dr. Ludwig Gerhardt, Hamburg  
 11.30 Uhr, Bibliothek d. Inst. f. A.S., Kettenhofweg 135, 1. Stock links  
 — Veranstalter: Institut f. Afrikanische Sprachwissenschaften

★  
**Zwerg im Weltraum**  
 Daniel Krebs/Roxane Schröter  
 20 Uhr s.t., Hörs. d. Physikal. Vereins, Robert-Mayer-Str. 2—4  
 — Veranstalter: Physikal. Verein

9. 6.  
**Montag**

★  
 RV „Perspektiven u. Gegenstände d. Medienwissenschaft“  
**Computer als Medium**  
 Prof. Dr. Norbert Bolz, Essen  
 15 Uhr s.t., Hörsaal B, Hauptgebäude, Mertonstr.  
 — Veranstalter: Inst. f. Theater-, Film- u. Medienwissenschaft

★  
**Pharmakologie u. Regulation von klonierten kardialen Kaliumkanälen**  
 PD Dr. Andreas Busch, Göttingen  
 17 Uhr s.t., Seminarraum N 100/015, Biozentr. Niederursel, Marie-Curie-Str. 9  
 — Veranstalter: Graduiertenkolleg „Arzneimittel: Entwicklung u. Analytik“

★  
**Extragalaktische Systeme. Normale Galaxien, Radiogalaxien, aktive Kerne v. Galaxien, Quasare**  
 Prof. Dr. Wilhelm H. Kegel  
 17 Uhr, Lorenz-Hörsaal, Robert-Mayer-Str. 2—4, Westtreppe, 2. OG  
 — Veranstalter: Inst. f. Theoret. Physik/Astrophysik

★  
**Zur Lage der Juden in Frankreich von der Dreyfus-Affäre bis Vichy**  
 Prof. Dr. Rita Thalmann  
 18 Uhr c.t., Hörsaal 3, Hörsaalgebäude  
 — Veranstalter: Fb Evangelische Theologie

10. 6.  
**Dienstag**

★  
**ASSESSMENTCENTER. fit machen für die Bewerbung**  
 Petra Kalendruschat, Anm. bis 30.5., Tel. 74 80 77, Kosten: 55,— DM 9 s.t.—18 Uhr, KHG, Beethovenstr. 28  
 — Veranstalter: KHG

★  
 Finanzwirtschaftliches Kolloquium  
**Challenges Facing the Insurance Industry in Managing Catastrophic Risks**  
 Prof. Dr. Paul R. Kleindorfer, Univ. o. Pennsylvania  
 17—19 Uhr, Bibliothek, Raum 308B, Hauptgebäude  
 — Veranstalter: Fb Wirtschaftswissenschaften

★  
 Mikrobiologisches Kolloquium  
**Molekularbiologie u. Enzymologie der Arachidonsäurekaskade**  
 Prof. Dr. D. Steinhilber  
 17 Uhr c.t., Hörsaal B 1, Biozentrum, Marie-Curie-Str. 9  
 — Veranstalter: Institut f. Mikrobiologie

★  
**Innovations- u. Wettbewerbsfähigkeit im Espace Mittelland — theoret. Konzept u. erste empir. Ergebnisse**  
 Prof. Dr. Paul Messerli, Bern  
 17 Uhr c.t., Raum 308, Senckenberganlage 36  
 — Veranstalter: Fb Geographie

★  
**Elektrophysiologische u. immunhistochemische Analyse larvaler Nerv-Muskelpräparate v. Drosophila melanogaster**  
 Dipl.-Biol. D. Reisch, Würzburg  
 17 Uhr c.t., Kleiner Hörsaal d. Zool. Inst., Siesmayerstr. 70  
 — Veranstalter: Zoologisches Institut

★  
 RV „Gratwanderungen — Geschlechterverhältnisse in Judentum, Christentum u. Islam“  
**Den Unterschied querdanken — Geschlechter- und andere Differenzen im Galaterbrief**  
 Dr. Brigitte Kahl, Berlin  
 18 Uhr s.t., Hörsaal II, Hörsaalgebäude, Mertonstr./Ecke Gräfstr.  
 — Veranstalter: Fb Evangelische u. Katholische Theologie

★  
 Reihe „Neue Funde und Forschungen“  
**Euro-Syrian excavations at Tell Beidar, Syria. Last Results**  
 Dr. Marc Lebeau, Brüssel  
 18 Uhr c.t., Gräfstr. 76, 7. OG, Raum 714  
 — Veranstalter: Archäologisches Institut

11. 6.  
**Mittwoch**

★  
 Reihe „The Feminist Wednesday Lecture“  
**Zwischen Achtung und Ächtung: Weiblichkeitsentwürfe in der Progressive**  
 Dr. Karin Amos  
 12 Uhr c.t., Kettenhofweg 135, Seminarraum im Keller

— Veranstalter: Zentrum z. Erforschung d. Frühen Neuzeit  
**RV „Ethische Fragen in der Medizin“**  
**Der Nürnberger Ärzteprozess — 50 Jahre danach (mit Filmvorführung)**  
 Prof. Dr. Helmut Siefert  
 15.30 Uhr, Hörs. d. Zentr. d. HNO-Heilkunde, Haus 8, Eing. E  
 — Veranstalter: Fb Humanmedizin, KHG

★  
 Kolloquium „Theoret. u. empir. Aspekte d. Globalisierung - und ihrer Grenzen“  
**Rethinking Globalization in the Light of Late-Comer Capitalist Modes of Growth in East Asia**  
 Ngai-Ling Sum, Sheffield  
 16 Uhr c.t., Raum 2304, Turm, Robert-Mayer-Str. 5  
 — Veranstalter: Prof. Dr. Lothar Brock, Prof. Dr. Joachim Hirsch

★  
**Allgemeine Entwicklungseffekte im Kindes- u. Jugendalter: Methoden zur Überprüfung u. statistischen Kontrolle**  
 Dr. M. Woerner, Göttingen  
 17 Uhr c.t., Hörs. d. Z. d. P., Heinrich-Hoffmann-Str. 10  
 — Veranstalter: Zentrum d. Psychiatrie

★  
**Ortsaufgelöste NMR von elastomeren Materialien**  
 Prof. Dr. Bernhard Blümlich, Aachen  
 17 Uhr c.t., Hörsaal 1, Marie-Curie-Straße 11  
 — Veranstalter: Chemische Institute, Gesellsch. Dt. Chemiker

★  
**Das menschliche Gehör - Physikalische u. didaktische Facetten**  
 Prof. Dr. Manfred Euler, Paderborn  
 17 Uhr c.t., Hörsaal d. Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4  
 — Veranstalter: Fb Physik

★  
 Franz-Volhard-Vorlesung  
**Anthropozoonotische Infektionen — die verdrängte Gefahr Bornavirus u. Depression. Zur Kasuistik Bornavirus-positiver Depressionen. Hantaviren u. hämorrhagische Nephropathie. Tropische Viruskrankheiten**  
 H. W. Doerr (Einf. u. Moderat.), H. Ludwig, S. Krämer, H. Meisel, H. Schmitz  
 17.30 Uhr, Hörsaal 1 (Großer Hörsaal), Haus 23 A (Zentralbau), Theodor-Stern-Kai 7  
 — Veranstalter: Frankf. Medizin. Gesellschaft, Inst. f. Medizin. Virologie

★  
**Film: Pulp Fiction**  
 Campus Kino  
 19 Uhr s.t., Einl.: 18.30 Uhr, Eintritt: 3,50 DM, Hörs. H I, Hauptgeb.  
 — Veranstalter: RCDS

★  
 Reihe „Eine Frau ist eine Frau. Ein Mann ist ein Mann“  
**Identität zwischen 2 Kulturen**  
 Farah Haidari  
 19.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Lessingstr. 2—4  
 — Veranstalter: ESG

12. 6.  
**Donnerstag**

★  
 Reihe „Demokratie, Markt und Ethik“  
**Ökologie und Ethik**  
 Prof. Dr. H. Kessler  
 16 Uhr s.t., Hörsaal 4, Hauptgebäude, Mertonstr.  
 — Veranstalter: Fb Erziehungswiss., IfS, Phil.-Theol. Hochschule St. Georgen, Parität. Bildungswerk-Bundesverb., HR

★  
 Reihe „Neue Techniken in der Pharmaforschung“  
**Naturstoffe in der Wirkstoffsuche — Möglichkeiten u. Grenzen**  
 Prof. Dr. Susanne Grabley, Jena  
 17 Uhr c.t., Hörsaal B1, Biozentrum Niederursel, Marie-Curie-Str. 9  
 — Veranstalter: Pharmazeutisches Seminar

★  
 Afrika-Kolloquium  
**Hirtenarbeit bei den Tuareg**  
 Prof. Dr. Gerd Spittler, Bayreuth  
 18 Uhr c.t., Inst. f. Hist. Ethnologie, Liebigstr. 41, 2. Stock  
 — Veranstalter: Institut f. Hist. Ethnologie, SFB „Westafrikan. Savanne“

★  
 Reihe „Mit HochschullehrerInnen im Gespräch“  
**Als Frau an der Hochschule**  
 Prof. Dr. Helga Deppe  
 19.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Lessingstr. 2—4  
 — Veranstalter: ESG